

Sanda Hubana

i.A. Gangway e.V. – Straßensozialarbeit in Berlin

Team Leo: Axel Illesch (Straßensozialarbeiter), Sanda Hubana (Ethnologin)

Projektbericht „Soziales Platzmanagement Leopoldplatz“ von September 2012 bis Dezember 2013 und darüber hinaus

1. Der Weg ist das Ziel – Ein Vorwort	S. 2
2. Auf einen Blick – Strukturen, Wirkungen und Perspektiven	S. 4
1. Netzwerkstrukturen am Leopoldplatz	
2. Ergebnisse und Wirkungen	
3. Schwierigkeiten, Grenzen und Perspektiven	
3. Was am Ende bleibt - Ausblick 2014 und darüber hinaus	S. 12

Anhang

I. Unter die Lupe genommen - Die Tätigkeit im Berichtszeitraum im Einzelnen	S. 19
I. Aufsuchende Sozialarbeit/Streetwork	
II. Begleitung der Umbaumaßnahmen und Konfliktprävention	
III. Beteiligungsformen der Szene	
IV. Kooperation mit sozialen Einrichtungen und Netzwerkpartnern	
V. Konfliktvermittlung	
VI. „Praktiker vom Leo“	
VII. Kulturelle Belebung/künstlerischer Wettbewerb	
VIII. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, pädagogische Vermittlung und Beratung	
IX. Mitarbeit in Gremien und Bürgerforen	
X. Prozessbegleitende Evaluation und Kontinuitätssicherung	

1. Der Weg ist das Ziel – Ein Vorwort

Das Städtische definiert sich als der Ort, wo die Menschen sich gegenseitig auf die Füße treten, sich vor und inmitten einer Anhäufung von Objekten befinden, wo sie sich kreuzen und wieder kreuzen, bis sie den Faden der eigenen Tätigkeit verloren haben, Situationen derart miteinander verwirren, dass unvorhergesehene Situationen entstehen.

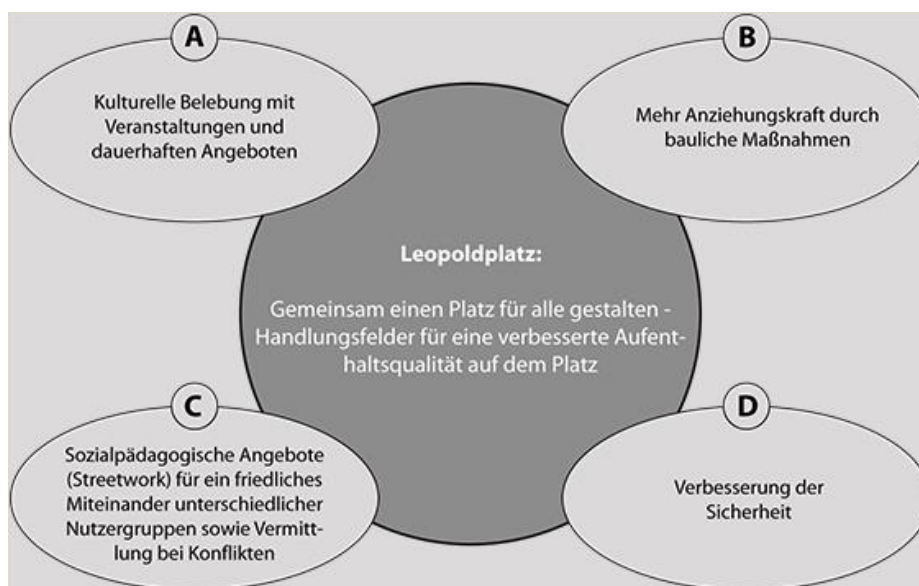
Henri Lefebvre

Der Leopoldplatz im Jahr 2009. Es finden Bürgerproteste mit Plakaten, Transparenten und Unterschriftenaktionen auf dem zentralen Stadtplatz in Berlin-Wedding statt. Das gemeinsame Motto lautet: „Es muss sich etwas ändern!“ Hintergrund sind Klagen über Lärm, Belästigung durch freilaufende Hunde oder Vermüllung durch etwa 60-80 Personen aus der lokal ansässigen Drogen- und Trinkerszene auf dem vorderen Leopoldplatz und eine wachsende Drogenkriminalität. Viele Anwohner¹ und Platznutzer sind verunsichert und fühlen sich bedroht. Im Zuge dieser Proteste kommt es zur Gründung des Runden Tisches Leopoldplatz, der im selben Jahr unter der Federführung des Präventionsrats des Bezirks Mitte nach einer Bürgerversammlung mit etwa 250 Personen begründet wurde.

Dort versammelten sich betroffene Akteure und suchten nach Lösungen für die bestehenden Nutzungskonflikte auf dem Platz. Das Ziel war es nach kontroversen Diskussionen einerseits, bestehende Konflikte im Sozialraum zu entschärfen und andererseits gemeinsam einen Weg zu finden, wie sich alle Platznutzer wohl fühlen können, ohne bestimmte Gruppen von der Platznutzung auszuschließen oder in andere Gebiete des Berliner Stadtraums zu verdrängen. Gleichzeitig sollte die Attraktivität des Platzes gesteigert werden, um neue Nutzergruppen zu gewinnen.

So kam es zur Ausarbeitung des integrierten Handlungskonzepts „Ein Platz für alle - Gemeinsam einen Platz für alle gestalten“, für das sich ganz unterschiedliche Akteure (darunter Politik, Verwaltung, verschiedene Bürgergremien, Kirchengemeinden, Geschäftsstraßenmanagement, Ordnungsbehörden, die lokal ansässige Szene und das Team Leo/Soziales Platzmanagement Leopoldplatz) im Sanierungsgebiet und Aktiven Zentrum Wedding-Müllerstraße ausgesprochen haben:

¹ Zur besseren Lesbarkeit des Textes werden nur die männlichen Begriffsentsprechungen gewählt, auch wenn immer alle Geschlechtsformen und -identitäten gemeint sind.



Das integrierte Handlungskonzept „Ein Platz für alle“

Quelle: Runder Tisch Leopoldplatz, Bezirksamt Berlin-Mitte

Damit machten sich die einzelnen Akteure auf den Weg und übernahmen in ihrer jeweiligen Funktion Verantwortung für die Entwicklung des Platzes und gestalteten diesen Schritt für Schritt anhand der vier Handlungsfelder A bis D² positiv mit. Dazu gehörte beispielsweise die bauliche Aufwertung des Leopoldplatzes (u.a. Neugestaltung Spielplatz, überdachter Aufenthaltsbereich für die Szene und das Fontänenfeld mit Bänken) mit Städtebaufördermitteln des Programms „Aktive Stadtzentren“, aber auch die Begleitung von Prozessen durch die Polizei, das Ordnungsamt oder den temporären Platzdienst. Die soziale und kulturelle Arbeit zahlreicher Akteure vor Ort (z.B. (Straßen)Sozialarbeit, Drogenprävention, das Bürger-Projekt Café Leo, Fête de la musique, Veranstaltungen von und für junge Menschen, Iftar-Fastenbrechen und Weihnachtsmarkt) trug ebenfalls maßgeblich zu einer verstärkten Attraktivität des Platzes für verschiedene Nutzergruppen bei. Nur durch die enge, kooperative und handlungsorientierte Zusammenarbeit aller vor Ort tätigen und engagierten Akteure konnten die zahlreichen Prozesse überhaupt erst voran gebracht werden. Ohne die bestehenden und gemeinsam mit allen Netzwerkpartnern entwickelten Strukturen wäre dies nicht möglich gewesen.

Doch dieser Prozess ist noch nicht zu Ende. Nun besteht die gemeinsame Aufgabe darin, Maßnahmen und Strategien für die Konsolidierung und Weiterentwicklung sozialer, kultureller, ordnungsregulierender und politischer Maßnahmen sowie dazugehöriger finanziell tragbarer Strukturen zu entwickeln. Dies betrifft auch die Überführung der Aufgabenbereiche des Sozialen Platzmanagements Leopoldplatz in den Bereichen Sozial- und Netzwerkarbeit ins Gemeinwesen hinein. Mittelfristig sollen die lokalen Akteure in ihrer jeweiligen sozialen, kulturellen und (ordnungs)politischen Funktion Verantwortung für den Platz übernehmen und sich gegenseitig bei auftretenden Konflikten (präventiv) unterstützen. Aufgrund der im Jahr 2013 stattgefundenen strukturellen Transformationsprozesse bei der Nazarethkirchengemeinde, der Polizei und dem Ordnungsamt bedarf diese Zielstellung an Zeit, um erfolgreich implementiert werden zu können. Das Ziel wird aber im weiteren Projektverlauf intensiv zu verfolgen sein.

² Vgl. Grafik „Leopoldplatz: Gemeinsam einen Platz für alle gestalten. Handlungsfelder für eine verbesserte Aufenthaltsqualität auf dem Platz“, Quelle: Runder Tisch Leopoldplatz, Bezirksamt Berlin-Mitte.

Im vorliegenden Bericht werden sowohl die bisherigen Erfolge, Schwierigkeiten und Perspektiven im Zeitraum September 2012 bis Dezember 2013 und darüber hinaus, als auch die Strukturen im Sozialraum Leopoldplatz dargestellt (Teil 1-3). Wer ist in den bestehenden Netzwerken aktiv? In welcher Form wirken die Akteure auf dem Platz produktiv zusammen? Welche positiven Entwicklungen gab es bisher und welche Bedarfe sind zukünftig noch vorhanden? Im Anhang wird die Tätigkeit des Platzmanagements im Einzelnen dargestellt. Dieser Teil baut auf den bereits veröffentlichten Berichten aus den Jahren 2010/11 und 2011/12 unserer ehemaligen Kollegin Dr. Franziska Becker auf³. Dies ist eine inhaltliche Vertiefung und für diejenigen interessant, die sich neben dem allgemeinen Überblick etwas mehr mit den Arbeitsaspekten des Platzmanagements auseinandersetzen möchten. Damit unnötige Wiederholungen vermieden werden, werden im Projektbericht 2012/13 nur die aktuellen Schwerpunkte, Entwicklungen und zukünftigen Herausforderungen thematisiert.

2. Auf einen Blick – Strukturen, Wirkungen und Perspektiven

1. Netzwerkstrukturen am Leopoldplatz

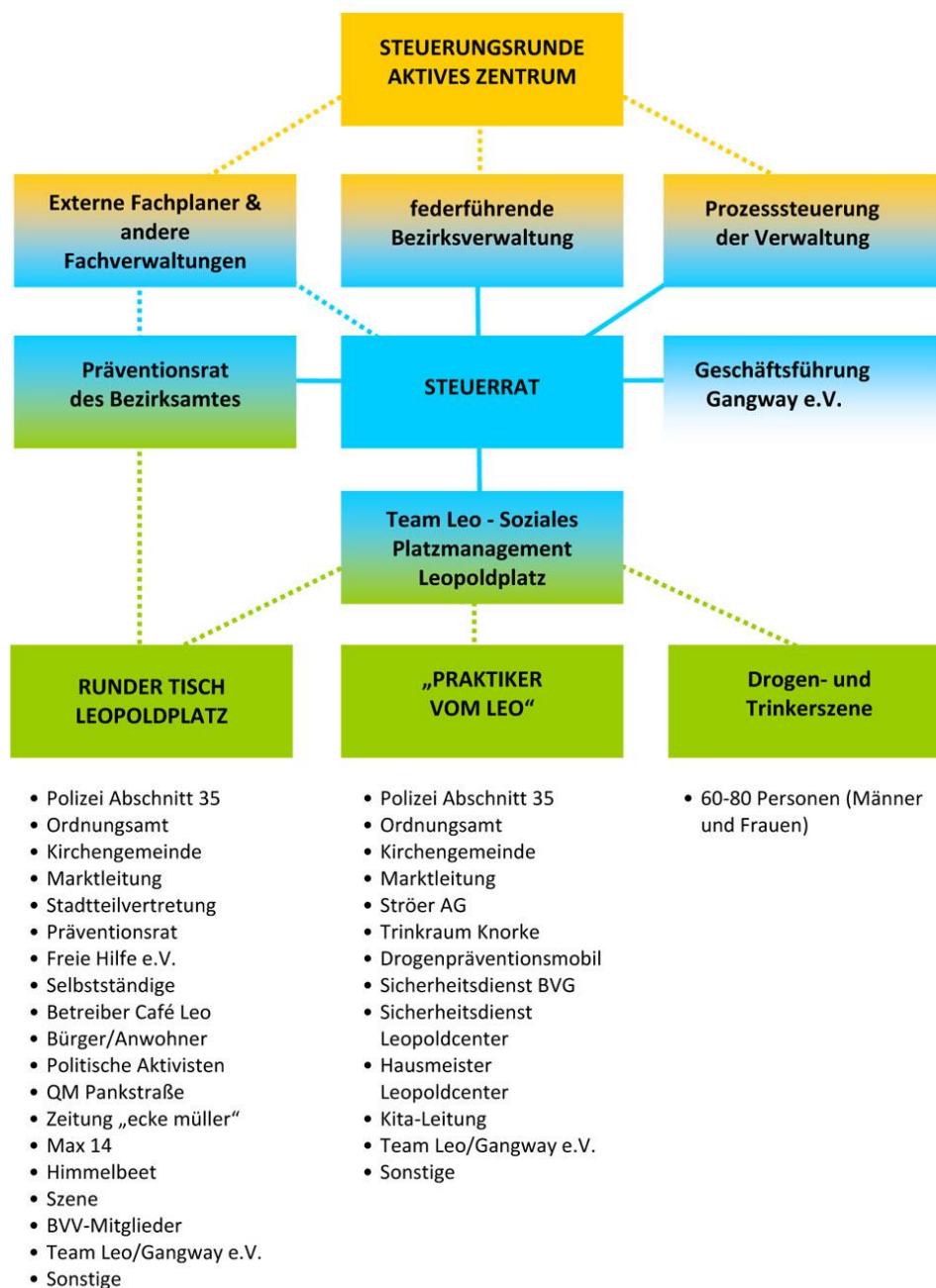
Zu den Schlüsselfiguren am Leopoldplatz zählt eine Reihe von lokalen Akteuren, die die Prozesse kontinuierlich voranbringen und so zu einer positiven Veränderung auf diesem zentralen Berliner Stadtplatz beitragen. Seit mittlerweile fünf Jahren arbeiten sie mit dem Ziel, einen möglichst konfliktfreien Nutzungspluralismus sowie eine hohe Identifikation mit dem betreffenden Ort herzustellen, sodass durch die vielfältigen Aktivitäten der variierenden Platznutzer eine formelle sowie informelle soziale Kontrolle auf dem Platz entsteht. Zu diesen lokalen Akteuren gehören u.a.

- bürgerschaftliche Organisationsformen (Runder Tisch Leopoldplatz, Stadtteilvertretung oder Nachbarschaftsinitiativen),
- Kirchengemeinden (Alte und Neue Nazarethkirche),
- Drogen- und Trinkerszene,
- Gewerbetreibende (Café Leo, Marktleitung oder Geschäftsstraßenmanagement),
- die Kulturwirtschaft (Selbstständige und Kulturnetzwerk Wedding),
- soziale Einrichtungen (Platzmanagement, Trinkraum Knorke oder Drogenprävention),
- Ordnungsinstanzen (Polizei, Ordnungsamt, Sicherheitsdienste und temporärer Platzdienst),
- sowie das Land Berlin und die Verwaltung (politische Instanzen, Senatsverwaltung, Präventionsrat, Stadtplanungs- und Grünflächenamt des Bezirks)⁴.

³ Vgl. Becker, Franziska. 2011. Evaluationsbericht über die Tätigkeit des Projekts „Streetwork/ Soziales Platzmanagement Leopoldplatz“ von September 2010 bis August 2011. Berlin, o.V.; - 2012. Tätigkeitsbericht des Projekts „Streetwork/Soziales Platzmanagement Leopoldplatz“ von September 2011 bis August 2012. Berlin, o.V.. Abrufbar unter <http://www.gangway.de/>.

⁴ Die Aufzählung der lokalen Akteure erhebt keinen Vollständigkeitsanspruch. Es gibt noch einige andere Personen, Initiativen und Strukturen im und rund um den Sozialraum Leopoldplatz (z.B. Stadtteilvertretung, Geschäftsstraßenmanagement oder Bürgerplattform Wedding-Moabit), die sich sowohl haupt- als auch ehrenamtlich für die Entwicklung des Platzes einsetzen.

Allerdings wäre dieser Prozess ohne die mit allen Netzwerkpartnern gemeinsam entwickelten Strukturen (hier in erster Linie Gremien) nicht möglich gewesen. Denn hier treffen sich die Akteure in regelmäßigen Abständen, tauschen sich über neue Entwicklungen aus, planen soziale, kulturelle oder ordnende Maßnahmen und entwickeln Strategien zur Verwirklichung.



Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen am Leopoldplatz

Quelle: Team Leo/Soziales Platzmanagement Leopoldplatz, Gangway e.V.

⁵ Die vorliegende Grafik zeigt die einzelnen am Leopoldplatz vorhandenen Netzwerke, ausgewählte hauptamtliche sowie bürgerschaftlich organisierte Akteure, den strukturellen Aufbau und das Zusammenwirken.

Ausgangspunkt des Engagements rund um den Leopoldplatz ist der Runde Tisch Leopoldplatz. Dies ist ein Bürgergremium, das seit 2009 existiert und das regelmäßig vom Präventionsrat des Bezirks Berlin-Mitte, der zwischen Behörden, Bezirkspolitik und Zivilgesellschaft vermittelt, moderiert wird. Die Interessen und Belange der Bürger werden in diesem Forum diskutiert und Ideen zur Steigerung der Attraktivität des Platzes im Bereich Soziales, Sicherheit, Baugestaltung und Kultur erarbeitet. Der engagierten Zivilgesellschaft werden dabei keine Lösungen seitens der Bezirksverwaltung oder -politik vorgegeben. Vor allem die kulturelle Belebung mit Festen oder anderen Veranstaltungen, die viele verschiedene Platznutzer anzieht und diese in die Vorbereitung von Aktivitäten integriert, wird auf Initiative vieler Teilnehmer des Runden Tisches Leopoldplatz regelmäßig durchgeführt.

Eine tragende Rolle übernimmt das Platzmanagement, da es zum einen für die Straßensozialarbeit und zum anderen für die Koordination, Kommunikation sowie Mediation zuständig ist. Es hat sowohl zum Runden Tisch Leopoldplatz, als auch der lokal ansässigen Drogen- und Trinkerszene intensiven Kontakt und moderiert in regelmäßigen Abständen das Abstimmungsgremium „Praktiker vom Leo“. Das Platzmanagement vermittelt die Ideen und Anliegen dieser Gruppen an die entsprechenden Stellen im Netzwerk weiter, sodass sie bei Planungsprozessen berücksichtigt werden.

Die „Praktiker vom Leo“ oder auch Praktikerrunde genannt ist ein Zusammenschluss von Personen und Institutionen aus den Bereichen Soziales, Ordnungsinstanzen und Gewerbe, die in ihrer z.T. täglichen Arbeit vor Ort in direktem Kontakt zur ansässigen Szene stehen. Diese Akteure begleiteten die Szene bei der Umgestaltung des Platzes im Sanierungsgebiet Wedding-Müllerstraße. Auch für die Praktiker war die zentrale Grundlage, die lokal ansässige Szene nicht zu verdrängen oder von der Platznutzung auszuschließen, sondern sie bei sozialen Belangen und der Regeleinhaltung im öffentlichen (Bezirkseigentum) bzw. privaten Raum (Kirchengelände) zu unterstützen und diese Regeleinhaltung notfalls auch durchzusetzen. Möglich ist dies nur, durch den intensiven Informationsaustausch, die produktive Kooperation zwischen sozialen Einrichtungen und ordnenden Instanzen sowie die (konflikt)präventive Handlungsorientierung des Gremiums. Organisiert wird die Runde in regelmäßigen Abständen vom Platzmanagement.

Auch die Drogen- und Trinkerszene wurde bei der baulichen Gestaltung, Aushandlung von Regeln und der Benennung von sozialen Bedarfen mithilfe des Platzmanagements an den Stadtplanungsprozessen beteiligt. So wurde der Aufenthaltsbereich für die Szene auf dem mittleren Leopoldplatz u.a. in Abstimmung mit dem zuständigen Landschaftsarchitekt und der Szene gestaltet. Auch die alkohol- und drogenabhängigen Menschen erhielten somit einen Raum, sich in die Veränderungen auf dem Platz positiv und aktiv einzubringen.

Der Steuerrat setzt sich aus Vertretern des Bezirks Mitte (Stadtplanungsamt sowie Präventionsrat) und den vom Bezirksamt in ihrer jeweiligen Funktion beauftragten Dritten (Platzmanagement (Soziales) und der Prozesssteuerung (Bauliches)) zusammen. Auch die Geschäftsführung von Gangway e.V. ist Teil dieser Runde. Punktuell kommen externe Fachplaner und Fachverwaltungen hinzu. In diesem Gremium sprechen sich die Beteiligten über laufende Prozesse und bauliche Planungen auf dem Platz ab. D.h. sie stimmen die Inhalte und Ziele der gemeinsamen Arbeit ab und fungieren dabei als Kommunikationsschnittstelle zwischen (Stadt)Planungsakteuren sowie Bürgern, Praktikern und der Szenen vor Ort.

Darüber hinaus gibt es die Steuerungsrunde Aktives Zentrum. Teilnehmer dieser Planungsrunde sind die zentralen Fachverwaltungen bestehend aus Senat und Bezirk, die beauftragte Prozesssteuerung, die jeweils beauftragten Landschaftsarchitekten sowie das Geschäftsstraßenmanagement. Externe Fachplaner kommen bei Bedarf ebenfalls hinzu. Neben der baulichen, technischen und rechtlichen Abstimmung von Maßnahmen wird dort auch über die Mittelvergabe beraten. Das Stadtplanungsamt und die Prozesssteuerung sind in diesem Zusammenhang die Kommunikationsstellen des Steuerrats und geben die Informationen, Ideen und Beschlüsse weiter.



„Auf Augenhöhe“ – Zusammenarbeit am Leopoldplatz

Quelle: Team Leo/Soziales Platzmanagement Leopoldplatz, Gangway e.V.

Die Darstellung der Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen ist nicht ausschließlich eine hierarchische Abbildung. Schließlich ist die elementare Prämisse der Zusammenarbeit und Kooperation eine Begegnung „auf Augenhöhe“. Dies galt es von Beginn an zwischen den unterschiedlichen Netzwerkpartnern zu ermöglichen und zu kultivieren. Mit einem solchen Ansatz wurde zumindest der Grundstein für die Reduzierung von Machtgefällen im betreffenden Sozialraum und Stadtplanungsprojekt gelegt. Denn eine Soziale Stadtentwicklung ist nur dann möglich, wenn die Zivilgesellschaft nicht nur an Entscheidungsprozessen beteiligt wird, sondern diese auch ein Stück weit aktiv gestalten kann. Erst durch den kontinuierlichen Informationsaustausch, die Berücksichtigung von unterschiedlichen Nutzerinteressen bei der Planung und die intensive gemeinsame Abstimmung von konkreten Handlungsmaßnahmen konnte eine nachhaltige Konfliktentschärfung und -regulierung auf dem Platz stattfinden. Damit wurde eine Soziale Stadtentwicklung auf den Weg gebracht, die in der praktischen Umsetzung sowohl von den „bottom up“ (z.B. Zivilgesellschaft)- als auch „top down“ (z.B. Politik und Verwaltung)-Bestrebungen und Aushandlungen profitiert.

Dieses breite und fachlich übergreifende Netzwerk ist ein Resultat der intensiven Vermittlungsarbeit und Kommunikation aller lokalen Akteure, aber insbesondere der drei Koordinierungsstellen (Präventionsrat, Prozesssteuerung und Platzmanagement), die in ihrer jeweiligen fachlichen Funktion nach wie vor darin wirken und nun gemeinsam den Konsolidierungs- sowie Verstetigungsprozess im Fokus haben.

2. Ergebnisse und Wirkungen

Im Jahr 2013 hat sich die Situation auf dem Leopoldplatz trotz einer für alle Beteiligten schwierigen Umbauphase auf dem vorderen Teil positiv entwickelt. Der Platz ist attraktiv umgestaltet worden, die (neuen) Nutzer nehmen diesen an und es gibt keine größeren Konfliktfelder im sozialen Feld. Alle Projektpartner sind engagiert und an einer konstruktiven Lösung von auftretenden Problemen interessiert. Eine Begleitung und bedarfsabhängige Vermittlung durch das Platzmanagement, war allerdings auch nach Beendigung der Umbauphase notwendig. Denn im Verlauf der umgesetzten Gestaltung sind noch einige Fragen u.a. in Bezug auf die Müllentsorgung auf dem vorderen Platzbereich aufgetaucht. Eine Lösung wurde bereits erarbeitet, sodass nun ausreichend Mülleimer sowohl auf dem Kirchengelände, als auch in der Grünanlage zu finden sind.

Die Kooperation mit der Kirchengemeinde und dem Trinkraum Knorke hat sich intensiviert. Eine Fortsetzung der bisher erreichten kirchlichen Öffnung in Bezug auf Gemeinwesenaufgaben und -verantwortungsbereiche war in der engen Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Kirchenleitungen (Vorsitzende des Bevollmächtigtenausschusses) gewährleistet. Zukünftig wäre es schön, wenn sich die Gemeinde noch mehr zum Gemeinwesen hin öffnet und Verantwortung für den Platz in ihrer jeweiligen kirchlichen Funktion übernimmt. Wegen der nach wie vor intern ablaufenden Transformationsprozesse und der Formierung sowie Einarbeitung des im Oktober 2013 neu gewählten Gemeindegemeinderats wird der Beginn einer engeren Zusammenarbeit wahrscheinlich erst im Verlauf des ersten Halbjahres 2014 möglich sein.

Der Aufenthaltsbereich der lokal ansässigen Szene auf dem mittleren Leopoldplatz wird nach wie vor gut angenommen. Es halten sich durchschnittlich 30-50 Männer und Frauen aus der lokal ansässigen Szene täglich dort auf. Konflikte, die in direktem Zusammenhang mit der lokal ansässigen Szene und den Nutzern des benachbarten Spielplatzes stehen, sind trotz zahlreicher vorangegangener Befürchtungen bisher nicht aufgetaucht. Die Selbstregulierung in der Szene (z.B. Sauberkeit am Aufenthaltsbereich und Reduzierung des Lärms) funktioniert bis auf wenige Ausnahmen insgesamt gut. Die aktuellen Beratungsschwerpunkte durch den Sozialarbeiter des Team Leo liegen im Bereich der Wiedereingliederung in das Berliner Hilfesystem, zur Erhaltung des Wohnraums u.ä. und der Unterstützung der Selbstorganisation in der Szene.

Die Aufstellung der dauerhaften Toilette der Ströer AG auf dem mittleren Leopoldplatz ist ein weiterer positiver Meilenstein in der baulichen sowie konfliktpräventiven Arbeit des vergangenen Jahres. Die Installation der Toilette trägt zur Minimierung der bekannten Nutzungskonflikte (z.B. Urinieren am Kita-Zaun) bei und wird von unterschiedlichen Platznutzern (z.B. Passanten und Szene) angenommen. Trotz gegenteiliger Befürchtungen befindet sich die Toilette in einem sehr gepflegten Zustand. Vandalismus gab es bisher nicht.

Die Beauftragung eines temporären Platzdienstes im Jahr 2013 und die dabei entstandene Zusammenarbeit zwischen Bezirksverwaltung und Kirchengemeinde wären in der Vergangenheit in der Form nicht möglich gewesen. Umso mehr ist nicht nur die erfolgreich durchgeführte Arbeit des Platzdienstes vor Ort positiv zu vermerken, sondern auch die Kooperation zwischen Bezirk und Kirchengemeinde in Bezug auf dieses Projekt. Der Platzdienst und die

Praktiker haben eine Ansammlung von Alkohol-konsumierenden Platznutzern auf den vorderen Leopoldplatz verhindert. Die Gleichbehandlung aller Platznutzer (egal ob Tourist, Student, Handwerker, Anwohner oder Szene) mit Blick auf die vorhandenen Regeln auf dem Privatgelände der Gemeinde sowie im öffentlichen Raum war dabei die grundlegende Prämisse. Eine kontinuierliche Sensibilisierung der vielfältigen Platznutzer hat schlussendlich zu einer Verhaltensänderung geführt, was sich insgesamt positiv auf das Zusammenleben und die Interaktionen auf dem Platz ausgewirkt hat. Auch hier wurde darauf geachtet, dass bestimmte Gruppen von der Nutzung des Platzes nicht ausgeschlossen oder in andere Stadtgebiete repressiv verdrängt werden.

Die Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen rund um den Leopoldplatz aktiven sowie sozialraumübergreifenden Gremien wurde vom Platzmanagement intensiviert. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Praktikerrunde, die auch weiterhin kontinuierlich konfliktpräventiv, handlungsorientiert und im Sinne des Gesamtprozesses am Leopoldplatz zusammenarbeitet und vom Platzmanagement moderiert wird. Dieses Gremium ist ausgehend von seinem spezifischen Aufbau und der Struktur ein für die Konfliktregulierung unentbehrliches Gremium am Leopoldplatz. Die Teilnehmerzahl (durchschnittlich ca. 18 Personen) ist kontinuierlich angestiegen, was nicht zuletzt den Wert dieser Runde deutlich macht.

Das Einweihungsfest hat nach der dreijährigen Umgestaltung des Leopoldplatzes am 25. Oktober 2013 unter Anwesenheit des Senators für Stadtentwicklung und Umwelt, dem Bezirksbürgermeister und Baustadtrat, lokalen Akteuren sowie Pressevertretern stattgefunden. Dabei haben die engagierten Bürger mit einer symbolischen Geste den Platz wieder an die Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit übergeben. Dies verdeutlichte noch einmal den etablierten Handlungsansatz im Sozialraum Leopoldplatz. Der Abschluss des Festes fand in der Schinkelkirche statt. Dort wurde auch eine kleine Ausstellung zu den unterschiedlichen Programmgebieten der Aktiven Zentren Berlins präsentiert. Der Leopoldplatz wurde dabei als Paradebeispiel bürgerschaftlichen Engagements in den Vordergrund gerückt.

Insgesamt arbeiten die etablierten Strukturen im Sozialraum Leopoldplatz nach wie vor kooperativ zusammen. Sie übernehmen Verantwortung für einzelne Aufgabenbereiche und arbeiten fachübergreifend sowie integriert über unterschiedliche staatliche, soziale, private und (kultur)wirtschaftliche Strukturen zusammen. Dies signalisiert den Beginn eines noch gemeinsam aufzubauenden Verstetigungsprozesses im Bereich Soziales, Sicherheit und Kultur. Dieser Prozess steht noch am Anfang und sollte gemeinsam mit den vielen Projektpartnern (u.a. Bezirksverwaltung, Kirchengemeinde und Ordnungsbehörden) zielgerichtet weiterentwickelt werden. Nun gilt es, das bisher gemeinsam Erreichte auch für die einzelnen Akteure in der praktischen Umsetzung sozialraum- und ressourcenorientiert umzusetzen. Dies betrifft auch den Aufbau von nachhaltigen und für die einzelnen Akteure langfristig tragbaren Finanzierungsmodalitäten. Schließlich können die im Gemeinwesen (z.T. ehrenamtlich) arbeitenden Einzelpersonen und/oder Institutionen die erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen oftmals (noch) nicht alleine aufbringen.

3. Schwierigkeiten, Grenzen und Perspektiven

In den Wintermonaten 2012/13 hielt sich ein Teil der ansässigen Szene witterungs- und wärmebedingt schwerpunktmäßig vor dem Leopoldcenter/Burger King auf. Denn eine Teilüberdachung des Aufenthaltsbereichs wirkte nur, solange es draußen witterungsbedingt nicht zu kalt war. Der Trinkraum Knorke, aber auch andere Kältehilfen in der unmittelbaren Nähe zum Leopoldplatz, fingen einen wichtigen Teil des betroffenen Klientels ab. Dennoch haben sich einige Praktiker (u.a. Sicherheitsdienst des Leopoldcenters und der BVG, Polizei und Platzmanagement) getroffen, um an einer Lösung der konfliktträchtigen Situation vor dem Leopoldcenter/Burger King zu arbeiten. Ziel war, die Etablierung von sozialer Kontrolle im privaten Raum, sodass sich auch am Leopoldcenter vermehrt andere Platznutzer einfinden und sich die Problematiken (Auseinandersetzungen zwischen Sicherheitsdiensten und Szene) reduzieren. Einige Maßnahmen wie die sichtbare Kennzeichnung des Hausrechts in Form von Piktogrammen sowie die Aufwertung und Umstrukturierung des Innenraums (z.B. mit Farbe und Mülleimern) durch den Hauseigentümer waren erste Schritte, um eine Entspannung der Nutzungssituation herbeizuführen. Die ersten Erfolge dieser Maßnahmen sind bereits im Winter 2013/14 zu verzeichnen gewesen, da es nicht wieder zu größeren Konflikten kam. Die Entwicklung von weiteren (gestalterischen) Maßnahmen mit einer kontinuierlichen Begleitung durch die Praktiker ist bei auftauchendem Bedarf zu empfehlen. An den anderen U-Bahneingängen ist die Situation nach wie vor entspannt.

Im Frühjahr und Sommer 2013 kam es zu Unstimmigkeiten zwischen einzelnen Personen aus der Szene und anderen Platznutzern (u.a. Süd/Ost-Europäer) in Bezug auf die Nutzung der Dixi-Toiletten, die noch vor der Installation der Ströer-Toilette auf dem mittleren Leopoldplatz aufgestellt waren. Zum Konflikt kam es, aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen in Bezug auf Nutzung und Sauberkeit. Das Platzmanagement und andere Praktiker wurden deshalb vermittelnd aktiv. So wurde die Szene z.B. darauf aufmerksam gemacht, dass die Toiletten allen Nutzern des Leopoldplatzes zur Verfügung stehen und die Süd/Osteuropäer auf die Wünsche und Vorstellungen der Szene. Eine Sensibilisierung wird bei Bedarf wieder erfolgen.

Die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Alten Nazarethkirche und dem neuen Gemeindegemeinderat (GKR) ist ein noch neu aufzubauender Prozess. Schließlich stellt sich die Kirche nach der Wahl des GKR im Oktober 2013 noch neu auf. Sie wird Zuständigkeiten herausarbeiten, sodass zukünftig die direkten Ansprechpartner für die jeweiligen internen und externen Arbeitsbereiche bekannt sein werden. Die Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation mit den zahlreichen lokalen Netzwerkpartnern müssen daher z.T. neu abgestimmt werden. Wie in der Vergangenheit wünschen sich viele der lokalen Akteure, dass sich die Kirche nach außen hin mehr öffnet und Verantwortung für den Platz übernimmt. Schließlich ist die Gemeinde als Grundstückseigner einer der wichtigsten lokalen Akteure im Sozialraum Leopoldplatz. Insgesamt wurden die Anstrengungen und Entwicklungsprozesse der Kirchengemeinde in den Jahren 2012/13 u.a. von Bürgern des Runden Tisches Leopoldplatz und Teilnehmern der Praktikerrunde positiv bewertet. Eine produktive und im Sinne des integrierten Handlungskonzepts „Ein Platz für alle – Gemeinsam einen Platz für alle gestalten“ angelegte Zusammenarbeit sollte weiterhin mit der neuen Gemeindeleitung entwickelt werden.

Zu den im Jahr 2013 gemeinsam mit dem Bezirksamt durchgeführten Aktivitäten der Kirchengemeinde Nazareth gehört der temporäre Platzdienst, der von September bis Dezember 2013 im Einsatz war. Das Bezirksamt ist einer erneuten anteiligen Finanzierung (50/50) eines Platzdienstes im Sinne einer *public private partnership* im Jahr 2014 und darüber hinaus gegenüber offen. Die Perspektive für die Beauftragung eines Platzdienstes wird von der neuen Gemeindeleitung geprüft und neu verhandelt werden. Der Platzdienst sollte aber weiterhin als konfliktregulierende Option verfolgt werden, da dieser zu einer Verbesserung der Situation und Platznutzungsstruktur nach Beendigung der Baumaßnahmen (z.B. auf den Bänken, der Kirchentreppe und den Betonbuchstaben) auf dem vorderen Leopoldplatz beigetragen hat. Eine punktuelle Anpassung und Optimierung des Platzdienstes in den Bereichen Einsatzzeiten und Ausstattung ist perspektivisch notwendig.

In den vergangenen Jahren und Monaten konnte eine verstärkte Vermüllung des vorderen Leopoldplatzes festgestellt werden. Dies hing zeitweise mit dem wöchentlichen Marktbetrieb zusammen, wobei sich die Betreiber nach einer internen Umstrukturierung schnellstmöglich um Abhilfe bemüht haben. Allerdings bestand bis vor Kurzem ein noch ungelöstes Problem auf dem vorderen Leopoldplatz: Im Zuge der Umbaumaßnahmen war geplant, Mülleimer aufzustellen, sodass die Platznutzer den anfallenden Müll auch direkt entsorgen können. Leider kam es eine Zeit lang nicht zu einer Aufstellung der Mülleimer auf dem Platz. Gründe dafür waren, Unstimmigkeiten in Bezug auf die Kostenübernahme der Entsorgung und damit die Zuständigkeit zwischen Bezirk und Kirchengemeinde. Die Lösung dieser Frage wurde mit Blick auf die vorhandenen Problemlagen (z.B. Zunahme der Nutzung des Platzes, des Fontänenfelds, der Bänke und des Marktes aufgrund der wärmeren Jahreszeit und damit verstärktes Müllaufkommen) verfolgt und im Juni 2014 nunmehr umgesetzt.

Generell gilt zu beachten, dass negative Entwicklungen im Umfeld des Leopoldplatzes (z.B. Vermüllung) häufig fälschlicherweise in direkten Zusammenhang mit der ansässigen Szene gebracht werden. Auch hier gilt es, kontinuierlich Aufklärungsarbeit bei allen am Leopoldplatz beteiligten Partnern und Akteuren zu leisten, sodass eine Ausgrenzung dieser Gruppe vermieden wird. Schließlich fallen auch Passanten und Touristen häufig mit problematischen Verhaltensweisen (z.B. Urinieren oder Müll wegwerfen) im öffentlichen Raum auf. Der Aufenthaltsbereich der lokal ansässigen Szene wird regelmäßig von dieser selbstständig und eigenverantwortlich gesäubert. Zeitweise ist dieser Platzbereich einer der saubersten auf dem gesamten Leopoldplatz. Abgesehen von kleineren Vorkommnissen spricht dies also für eine gute soziale Selbstorganisation und -regulierung innerhalb der Szene.

Aufgrund laufender Transformationsprozesse und interner Veränderungen im politischen, ordnenden und sozialen Funktionsapparat in Berlin-Mitte, ist eine Vermittlung des pluralistischen Gesamtkonzepts „Ein Platz für alle – Gemeinsam einen Platz für alle gestalten“ des Sanierungsgebiets und Aktiven Zentrums Wedding-Müllerstraße weiterhin von großer Bedeutung. Die Sicherung der konstruktiven Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist dabei der ausschlaggebende Punkt, um Prozesse nachhaltig begleiten und abschließen zu können. Die gemeinsamen Erfolge werden nur zu halten sein, wenn es auch zukünftig haupt- sowie ehrenamtliche Akteure aus dem Netzwerk gibt, die sich aktiv kümmern und Prozesse vorantreiben. Eine regelmäßige Vermittlung des Konzepts an (Neu-)Bürger im Wedding, an neue Akteure im sozialen Feld (z.B. Gemeindegemeinderat der Nazarethkirchengemeinde) sowie an die (inter-) nationale Wissenschaft und Politik wird weiterhin zentraler Bestandteil aller Aktivitäten im betreffenden Gebiet sein. Eine Dokumentation der Prozesse vom Leopoldplatz in

Form einer Fachpublikation und einer Vor-Ort-Ausstellung könnte ein Schritt in Richtung Umsetzung sein.

3. Was am Ende bleibt - Ausblick 2014 und darüber hinaus

Die hier aufgeführten thematischen Schwerpunkte sind zum einen konkrete Arbeitsfelder des Sozialen Platzmanagements Leopoldplatz und zum anderen allgemeine thematische Bereiche, in denen nach wie vor gemeinsamer Handlungsbedarf besteht, um eine präventiv angelegte und nachhaltige Konfliktregulierung auf dem Leopoldplatz weiter auszubauen und langfristig sicherzustellen. Ziel aller Aktivitäten ist, eine Stabilisierung vorhandener Netzwerkstrukturen und die Überführung von Aufgabenbereichen des Teams Leo in das vorhandene Gemeinwesen. Die Konsolidierung setzt aber voraus, dass auch an den Bedürfnissen und Interessen der jeweiligen Netzwerkpartner angesetzt wird und sich diese entsprechend ihrer Möglichkeiten sowie vorhandener Ressourcen aktiv einbringen und perspektivisch Verantwortung übernehmen können.

Aufsuchende Sozialarbeit/Streetwork

Eine der wichtigsten Säulen des Platzmanagements ist die soziale Begleitung und Unterstützung der lokal ansässigen Szene durch Straßensozialarbeit vor Ort, d.h. im öffentlichen Raum Leopoldplatz. Die lokal ansässige Szene wird nach wie vor größer und es gibt eine hohe Fluktuation, sodass eine Vermittlung der vergangenen Prozesse kontinuierlich und im Sinne der Konfliktprävention immer wieder an „Neue“ geleistet werden muss. Dies betrifft in erster Linie die Unterstützung der Selbstregulierung der lokal ansässigen Szene in den Bereichen Sauberkeit am Aufenthaltsbereich, Ansprache von problematischen Personen (u.a. unbekannte Platznutzer und Teile der Szene) und Nutzung vorhandener Toiletten. Weitere Schwerpunkte sind die Wiedereingliederung in das Berliner Hilfesystem und die Beratung zur Erhaltung des Wohnraums u.ä.. Dies wird auch weiterhin intensiv und mit allen vorhandenen lokalen Anlaufstellen verfolgt.

Es zeichnet sich schon jetzt ab, dass sich Teile der Szene in anderen Räumen rund um den Leopoldplatz (z.B. Rathausvorplatz, Sparrplatz oder S-Bahnhof Wedding) bemerkbar machen. Hinzu kommen Personen und Gruppen aus Süd/Ost-Europa, die vor allem während der Sommermonate den Platz nutzen und mit denen es punktuell zu Konflikten (z.B. Nutzung der Toiletten auf dem mittleren Leopoldplatz) kommt. Eine Begleitung und Vermittlung ist auch hier notwendig und wird in Abstimmung mit den Praktikern vor Ort kontinuierlich erfolgen. Es bleibt dennoch abzuwarten, ob überhaupt und wie sich die aktuell viel diskutierte Zuwanderung aus Süd/Ost-Europa möglicherweise noch stärker auf den Leopoldplatz und andere Stadtgebiete in Berlin auswirken wird. All diese Entwicklungen müssen perspektivisch weiterhin intensiv beobachtet werden, um bei Bedarf sozialarbeiterisch und konfliktpräventiv gegensteuern zu können.

Fortsetzung ordnungsregulierender Maßnahmen

Der Bedarf an ordnungsregulierenden Maßnahmen auf dem Leopoldplatz und am Aufenthaltsbereich ist auch im Jahr 2013 nicht zurückgegangen. Bereits mehrfach haben Kirchengemeinde, KITA-Leitung, Anwohner, Bürger und die „Praktiker vom Leo“ auf bestehende Problemfelder (Urinieren im öffentlichen Raum, unangeleinte Hunde, Fütterung von Schädlingen durch Unbekannte oder Vermüllung durch unterschiedliche Platznutzer) hingewiesen. Eine verstärkte (wöchentliche) Vor-Ort-Präsenz ordnungspolitischer Instanzen (Polizei und Ordnungsamt) wurde deshalb gefordert. Da u.a. die Unterstützung durch das Ordnungsamt im Jahr 2013 zurückgegangen ist, haben alle beteiligten Netzwerkpartner die Notwendigkeit gesehen, Maßnahmen zu entwickeln, um nach Bauabschluss auf dem vorderen Leopoldplatz eine Zurück- bzw. Hinorientierung von Alkohol-konsumierenden Teilen der Szene und anderen Platznutzern zu verhindern. So kam es im Herbst 2013 zur Beauftragung eines temporären Platzdienstes, der gemeinwesenorientiert arbeitete und die Platznutzer bei der Regeleinhaltung im privaten und öffentlichen Raum unterstützte. Eine Einordnung des Platzdienstes in bestehende Netzwerkstrukturen (Polizei, Ordnungsamt und Platzmanagement) hatte im August 2013 stattgefunden. Die Entwicklung der praktischen Zusammenarbeit zwischen Polizei, Ordnungsamt und Platzdienst untereinander und die Wirkung dieser Maßnahme kann abschließend als (Projekt-)Erfolg der Nazarethkirchengemeinde, des Bezirks Berlin-Mitte und anderer Netzwerkakteure gewertet werden. Eine Fortsetzung des Projekts wird angestrebt.

„Praktiker vom Leo“

Das regelmäßig tagende Gremium „Praktiker vom Leo“ ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen und erfreut sich mit ca. 18 regelmäßig teilnehmenden Mitgliedern nicht nur zunehmender Beliebtheit, sondern auch einer immer größer werdenden Bekanntheit im sozialen Feld und darüber hinaus. Die Arbeitsschwerpunkte dieser Abstimmungsrunde liegen in der sozialen und ordnungspolitischen Begleitung der lokal ansässigen Szene sowie anderer Platznutzer. Sie unterstützen die zumeist alkohol- und drogenabhängigen Menschen bei sozialen Belangen und der Regeleinhaltung sowohl im öffentlichen als auch privaten Raum.

Auch im Jahr 2014 wird die Runde „Praktiker vom Leo“ fortgeführt und nach Bedarf ausgebaut werden. Nach wie vor ist eine konfliktpräventive und handlungsorientierte Abstimmung mit ordnungspolitischen Instanzen, sozialen Diensten und Gewerbetreibenden grundlegende Prämisse für die bisher vonstatten gegangene und zukünftige Konfliktbeilegung und Konfliktentschärfung auf dem Platz. Sollte es im Jahr 2014 zur Beauftragung eines gemeinwesenorientierten Platzdienstes auf dem Leopoldplatz kommen, dann sollten die beauftragten Personen wieder Teil der Abstimmungsrunde „Praktiker von Leo“ sein. Eine kontinuierliche und koordinierte Unterstützung der laufenden Prozesse durch Polizei und Ordnungsamt ist perspektivisch weiterhin wichtig, da diese in ihrer jeweiligen Funktion auf dem Platz tätig werden können. Ein Platzdienst ist allerdings sowohl auf fachlicher und rechtlicher als auch auf sicherheitsorientierter Ebene kein adäquater Ersatz für die Ordnungspolitik. Nach wie vor ist eine tägliche Vor-Ort-Präsenz von Polizei und Ordnungsamt unverzichtbar. Eine Unterstützung von Platznutzern (z.B. Touristen, Passanten oder Szene) bei der Regeleinhaltung im privaten und öffentlichen Raum wird auch im Jahr 2014/15 von allen Praktikern fortgesetzt und verfolgt werden.

Kooperation mit der Kirchengemeinde „Alte Nazarethkirche“

Der intensive und konstruktive Kontakt zur Gemeindeleitung der Nazarethkirchengemeinde soll auch nach der Wahl des Gemeindegemeinderats (GKR) im Oktober 2013 und der offiziellen Einführung im November 2013 fortgesetzt werden. Ziel ist, die bereits in der Vergangenheit aufgebaute partnerschaftliche Kooperation fortzusetzen und diese mit Blick auf die „Öffnung“ und den Gemeinwesenbezug der Kirche nachhaltig auszubauen. Schließlich handelt es sich bei der Alten Nazarethkirche um einen der wichtigsten sozialen Akteure am Leopoldplatz, der eine bedeutende Rolle in diesem besonderen Stadtraum besitzt. Aufgrund der kircheninternen Transformationsprozesse scheinen die vorhandenen Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten bisher beschränkt. Eine Information und Integration des neuen Gemeindegemeinderats in die vergangenen Prozesse am Leopoldplatz sowie eine Sensibilisierung der neuen Gemeindeleitung als zentralem Gemeinwesenakteur im Jahr 2014 ist daher notwendig.

Begleitung von Umbau- und Gestaltungsmaßnahmen auf dem Leopoldplatz

Auch nach offizieller Beendigung der Umbaumaßnahmen im Herbst 2013 auf dem vorderen Leopoldplatz ist das Platzmanagement an den finalen baulichen Nacharbeiten als Kommunikationsschnittstelle beteiligt und wirkt dort in vermittelnder Funktion. Dies betrifft in erster Linie die noch ausstehende Aufstellung von dringend notwendigen Mülleimern und den Ersatz von gestohlenen Banklehnen auf dem vorderen Leopoldplatz.

Als weiteres Feld soll eine Fortsetzung der Herausarbeitung der Gedenkort-Idee mit der lokal ansässigen Szene erfolgen. In enger Abstimmung mit der Szene als Initiator dieser Idee, der Kirchengemeinde Nazareth, den „Praktikern vom Leo“ und anderen Netzwerkpartnern (u.a. betreffende Ämter und die interessierte Öffentlichkeit) soll dieser Ort der Trauer und des Gedenkens an verstorbene Freunde und Verwandte aus der Szene entwickelt und realisiert werden. Dies betrifft in erster Linie die Präzisierung von Gestaltungsideen und die organisatorische Planung der baulichen Umsetzung mit einem Künstler. Seit August 2012 haben regelmäßig Treffen mit der lokal ansässigen Szene stattgefunden, wobei in Interviews mit den alkohol- und drogenabhängigen Menschen der Umgang mit dem Thema Tod und Trauer besprochen und konkrete Gestaltungs- sowie Standortvorschläge gemacht wurden. Dieser initiierte Prozess ist noch nicht abgeschlossen, musste aber im Jahr 2013 u.a. aufgrund der internen Transformationsprozesse in der Kirchengemeinde etwas nach hinten gestellt werden. Schließlich geht es darum, solche Schritte mit der neuen Kirchenleitung abzustimmen und diese an den Prozess anzubinden. Voraussetzung dafür ist, dass die Kirche auch weiterhin Interesse an der Durchführung des Projekts hat und sich mit der Inklusion dieses Themas in die Gemeinde (z.B. in Form von gemeinsam mit der Szene organisierten Gedenktagen) identifizieren kann.

Die Notwendigkeit einer Veränderung auf dem Gelände der ehemaligen Seniorenbegegnungsstätte/Schulstraße 118 auf dem hinteren Leopoldplatz wurde mehrfach in unterschiedlichen bürgerschaftlich organisierten Gremien im Bezirk Mitte thematisiert. Die Entwicklung von geeigneten Gestaltungsmaßnahmen für diesen Bereich in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Quartiersmanagement Pankstraße, dem Runden Tisch Leopoldplatz, der Stadtteilvertretung, dem Aktiven Zentrum und anderen Interessierten sollte im Jahr 2014 fokussiert werden. Denn die Erfahrung hat gezeigt, dass eine abgestimmte Definierung von Räu-

men auf dem Leopoldplatz nicht nur mit Blick auf potentielle neue Konfliktfelder und Gruppen, sondern auch für die zukünftige Nutzung von Freiflächen relevant ist. Aktuell wird dieser Sachverhalt in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) beraten.

Eine nachhaltige Entspannung der Situation am Leopoldcenter/Burger King in der Winterzeit könnte mit einer Fortsetzung der Aufwertung und Neudefinierung des Raums erreicht werden. Eine visuelle Umgestaltung und die Entwicklung eines gewerblichen (Zwischen-) Nutzungskonzepts können hierbei hilfreich sein und zu einer positiven Veränderung beitragen. Auch hier ist die grundlegende Voraussetzung, dass die jeweiligen Verantwortlichen weiteren Handlungsbedarf sehen und den bereits angestoßenen positiven Transformationsprozess ausbauen möchten.⁶

Konfliktvermittlung

Während der für alle beteiligten Akteure schwierigen, baulichen Situation im Verlauf des Jahres 2013 sind ein paar Unstimmigkeiten zwischen der Kirchengemeinde und dem Bezirk entstanden, die im Verlauf der Bauplanbesprechungen nicht immer direkt vor Ort gelöst werden konnten (z.B. Mülleimer oder Senkelektanden). Das Platzmanagement ist weiterhin in diesem Feld vermittelnd aktiv und sensibilisiert beide Parteien auf ihre Teil-Verantwortung für den Platz.

Außerdem gilt es weiterhin, zwischen unterschiedlichen Platznutzern, die mit der Situation auf dem Platz nicht vertraut sind (z.B. Berliner Obdachlosenhilfe) oder zwischen denen punktuelle Nutzungskonflikte bestehen (z.B. Betreiber des Marktes und Café Leo) und den unterschiedlichen Eigentümern des Platzes (z.B. Kirchengemeinde oder Bezirk) zu vermitteln und nach gemeinsamen Lösungen für auftauchende Probleme zu suchen.

Auch die Kommunikation zur lokal ansässigen Szene wird insbesondere vom Sozialarbeiter des Teams Leo und den „Praktikern vom Leo“ geleistet. Bei Schwierigkeiten z.B. in Bezug auf die Toilettennutzung oder freilaufende Hunde werden die bestehenden Problematiken direkt angesprochen und in Aushandlung mit der Szene Vereinbarungen getroffen, sodass potentielle Konflikte gar nicht wieder erst entstehen.

Ziel aller Vermittlungen ist eine Stabilisierung der konstruktiven Kooperation aller Akteure am Platz, sodass nicht wieder unüberwindbare und für die gemeinsame Zusammenarbeit im Sinne des Gesamtkonzepts „Ein Platz für alle – Gemeinsam einen Platz für alle entwickeln“ schwierige und unproduktive Konstellationen im sozialen Feld zustande kommen.

⁶ Die Ideen zum Gedenkort, dem Gelände Schulstraße 118 und Leopoldcenter/Burger King sollen nach Abstimmung im Steuerrat vom Februar 2014 nur im Falle eines dringenden Bedarfs umgesetzt werden.

Kulturelle Platzbelegung & Vermittlung des pluralistischen Nutzungskonzepts „Ein Platz für alle“

Eine kulturelle Belegung des Platzes mit größeren und kleineren Festen und Aktionen ist weiterhin notwendig. Dies soll zum einen die Attraktivität des Platzes für unterschiedliche Nutzergruppen erhöhen und zum anderen diese aktiv an der Platznutzung im Dialog der konstruktiven Zusammenarbeit beteiligen. In der Vergangenheit gehörten dazu u.a. die Fête de la musique, das Iftar-Fastenbrechen, der Weihnachtsmarkt und der wöchentlich donnerstags stattfindende „Markt der Kulturen“. Diese wichtigen und mittlerweile bezirksübergreifend bekannten, kulturellen Veranstaltungen sind ein wichtiger Teil des Platzlebens geworden. Kleinteilige Aktionen durch andere Akteure (z.B. lokale Jugendeinrichtungen), die bisher kaum am Platz aktiv waren, sollten im Jahr 2014 hinzukommen, um die Diversität der vorhandenen kulturellen Angebote weiterhin voranzutreiben und auszubauen. Schließlich geht es auch darum, den vorderen Leopoldplatz nicht nur zu beleben, sondern nunmehr auch in seiner neuen Funktionalität bestehend aus Fontänenfeld und Bänken bei der Gestaltung von Aktionen und Veranstaltungen miteinzubeziehen. Es bleibt abzuwarten, inwiefern sich die neuen Finanzierungsmodalitäten im Aktiven Zentrum (geforderter Eigenanteil der Antragssteller beträgt nun 50 Prozent in ausschließlich monetärer Form) mittelfristig auf die Organisation von solchen kulturellen Veranstaltungen auswirken werden. Schon jetzt kann aber ein Rückgang der zu erwartenden Bewerber prognostiziert werden, da nicht alle über die erforderlichen finanziellen Mittel verfügen - denn Arbeitsleistungen können nicht mehr angerechnet werden.

Außerdem wird die Vermittlung des integrierten Handlungskonzepts „Ein Platz für alle – Gemeinsam einen Platz für alle gestalten“ immer bedeutender, da sich die in den bestehenden Strukturen vorhandenen und am Prozess beteiligten Koordinierungs- und Kommunikationsstellen (z.B. Prozessessteuerung und Platzmanagement) langsam vom Leopoldplatz zurückziehen werden. Deshalb sollte der bisher am Leopoldplatz gelaufene Prozess plastisch dargestellt und die zahlreichen z.T. ehrenamtlich engagierten Akteure gewürdigt werden. Denn der Leopoldplatz ist längst weit über die Grenzen Berlins hinaus das Paradebeispiel einer sozialen Stadtentwicklung, die auf der Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements gründet. Der Begegnung von Staat und Bürgern „auf Augenhöhe“ sind die zahlreichen positiven Entwicklungen überhaupt erst zu verdanken.

Das Platzmanagement und andere Netzwerkpartner regten bereits seit Längerem die Installation einer Ausstellung durch beauftragte Dritte an, die die Prozesse am Leopoldplatz beispielsweise in den Räumlichkeiten des lokalen Netzwerkpartners Alte Nazarethkirche dokumentiert. Ein Ausstellungskatalog oder eine Fachpublikation könnte begleitend erstellt werden. Die Kirchengemeinde hätte damit die Möglichkeit, einen wichtigen Beitrag für ihre sich neu aufstellende Gemeinde im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Eine Einbindung der (Dauer-)Ausstellung in Führungen des lokalen und berlinweiten Stadttourismus (z.B. Stadtpaziergänge und Platzbegehungen) ist zu empfehlen. Mit einer solchen Dokumentation würde langfristig eine Sensibilisierung von (neuen) lokalen Gewerbetreibenden, Anwohnern, Netzwerkpartnern und anderen Interessierten in Bezug auf die Sanierungsziele und vorhandene Herausforderungen am Platz geleistet werden. Voraussetzung dafür ist, dass die Netzwerkakteure überhaupt ein Interesse an der gemeinsamen Umsetzung eines solchen Projekts haben.

Entwicklung der Zwischennutzung „Café Leo“ & gastronomischer Zukunftsvision

Eine Optimierung der Zwischennutzung des Sanierungsgebiets und Aktiven Zentrums Wedding-Müllerstraße „Café Leo“ wurde in den Bereichen Gestaltung und gastronomisches Angebot verfolgt und sollte Bedingung für die Verlängerung des Vertrags auf insgesamt drei Jahre sein. Bis zum Frühjahr sollten die Maßnahmen zur Umgestaltung umgesetzt werden, die dem Café ein neues, integriertes Erscheinungsbild geben sollten. Im November 2013 fand eine Vor-Ort-Begehung mit dem Steuerrat, allen zuständigen Ämtern und dem Betreiber des Cafés zur gemeinsamen Abstimmung statt. Als zu lösendes Problemfeld kam der notwendige Witterungs- und Windschutz auf. Das Stadtplanungsamt machte den Vorschlag, ein entsprechendes Konzept zu erarbeiten. Da die erforderlichen Kosten vom Stadtplanungsamt als zu hoch angesehen wurden, wurde vom Amt beschlossen, eine Verlängerung um ein Jahr zu gewähren. Denn parallel sollen die Planungen für eine feste Gastronomie innerhalb dieses Jahres erfolgen. Eine Beteiligung von Bürgern und lokalen Netzwerkpartnern ist geplant. Den bisherigen Erfahrungen nach, ist dieser Zeitraum zur Erarbeitung und Umsetzung eines entsprechenden Baus zu kurz angesetzt. Eine Planungssicherheit für den aktuellen Betreiber fehlt ebenfalls. Deshalb wurde dieser Sachverhalt in der BVV diskutiert, sodass das Café Leo nun eine Verlängerung bis Ende 2015 erhalten hat. Eine Beratung des Betreibers in Bezug auf die Zwischennutzung wird weiterhin stattfinden. So könnten die neuen Bänke auf dem vorderen Leopoldplatz, die sich unmittelbar gegenüber des Cafés befinden, Teil der gastronomischen Nutzungsfläche sein. Da die Bänke auf dem kirchlichen Privatgelände platziert sind, ist eine Abstimmung mit der Gemeindeleitung notwendig. Eine Anpassung des gastronomischen Angebots wurde bereits angeregt und wird auf Initiative des Betreibers bei Bedarf umgesetzt.

Parallel zu diesem Prozess wird sich das Platzmanagement mit seinem Fachwissen in den stadtplanerischen Entwicklungs- und Planungsprozess für die langfristige gastronomische Lösung am Standort Müllerstraße/Ecke Nazarethkirchstraße einbringen und diesen begleiten. Gemeinsames Ziel sollte auch hier sein, verschiedene Nutzungsaspekte zu berücksichtigen und bei der Erarbeitung des gastronomischen Konzepts lokale Netzwerkpartner wie den Runden Tisch Leopoldplatz, die Kirchengemeinde oder Ordnungspolitik frühzeitig und aktiv zu beteiligen.

Netzwerkstrukturen & Sozialraumorientierung

Die bisher entstanden Strukturen im sozialen Feld Leopoldplatz arbeiten über verschiedene funktionelle und hierarchische Ebenen hinweg durchaus solidarisch, konfliktpräventiv und sozialraumorientiert zusammen. Dies gilt es auch zukünftig und nach Beendigung der Umbaumaßnahmen sicherzustellen und weiterhin bedarfsorientiert zu entwickeln. Mittelfristig sollen kooperativ arbeitende, funktionsfähige Instrumente u.a. in den Bereichen Soziales und Ordnungspolitik vorhanden sein, die im besten Fall konfliktpräventiv und bei Bedarf konfliktlösend zusammenarbeiten.

Obwohl die Umbaumaßnahmen im Jahr 2013 auf dem Leopoldplatz abgeschlossen wurden, kann sich das Land Berlin, vertreten durch Bezirksamt und Senatsverwaltung mit ihren funktionellen Koordinierungsstellen (z.B. Präventionsrat), aus diesem fragilen Prozess noch (lange) nicht zurückziehen. Vor allem die Funktion des Präventionsrats im Sozialen Feld Leopoldplatz darf nicht wegfallen, da dieser die lokalen und bürgerschaftlich engagierten Akteure bei der Lösung von auftauchenden Problemen im betreffenden Sozialraum unterstützt und da-

bei als Ansprechpartner der Verwaltung und Vermittler zur Bezirkspolitik wirkt. An diesem besonderen Platz gilt es einerseits das sozialraumorientierte Handeln in anderen Feldern des gemeinsam entwickelten integrierten Handlungskonzepts (1. soziale Arbeit/Streetwork, 2. Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit, 3. bauliche Umgestaltung, 4. kulturelle Belebung) weiterhin mit allen bürgerschaftlich engagierten, staatlichen sowie gewerblichen Partnern auszubauen und das bisher gemeinsam Erreichte zu verstetigen. Eine Stabilisierung der entstandenen kooperativ arbeitenden sozialen, kulturellen, (ordnungs)politischen und wirtschaftlichen Netzwerkstrukturen ist dabei grundlegende Prämisse für einen erfolgreichen Abschluss des Prozesses. Denn der Erfolg auf dem Platz ist nach wie vor fragil und die Zukunft ist davon abhängig, inwiefern die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Partner weiter kooperativ zusammenarbeiten.

Gentrifizierung in Berlin-Wedding

Gentrifizierung ist derzeit berlinweit ein Thema. Viele Anwohner, Bürger und soziale Einrichtungen sprechen von einem spür- und sichtbaren Wandel, der einerseits die Mietpreise und andererseits die Anzahl derjenigen Personen und Familien kontinuierlich ansteigen lässt, die sich ihre Wohnung nicht mehr leisten können und verdrängt werden. Dies macht sich nun auch vermehrt in Berlin-Wedding bemerkbar. Erste Gremien, die sich mit dem Thema beschäftigen, wurden 2012 gegründet. Die konkreten Auswirkungen dieses Wandels müssen perspektivisch intensiv beobachtet werden, um zu erfahren, welche direkten Folgen dies auf andere öffentliche Plätze und damit die Platznutzungsstrukturen im Bezirk Berlin-Mitte und darüber hinaus (z.B. Abwanderung in Außenbezirke) hat. Schon jetzt kann aber festgehalten werden, dass die in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegenen Mieten im Berliner Stadtraum und die damit einhergehende Gentrifizierung unmittelbare Auswirkungen auf den Bezirk Berlin-Mitte, das gesamte Berliner Stadtgebiet und die darin lebenden Menschen hat.

Deshalb sind beispielsweise selbst die sog. Milieuschutzsatzungen, die in einigen Gebieten Berlins Anwendung finden, nur wirksam, wenn auch der politische Wille da ist, die vorhandenen baurechtlichen Instrumente auch tatsächlich anzuwenden. Dazu gehören z.B. die Verhinderung von Umwandlungen oder die Durchsetzung des Vorkaufsrechts, um Luxussanierungen oder überhöhte Immobilienpreise auf dem Markt zu erschweren. Hoffentlich wird trotz der beschränkten personellen und finanziellen Möglichkeiten der Bezirksämter endlich gehandelt, um die kulturelle und soziale Vielfalt in den Berliner Quartieren zu erhalten. Offene und kostenlose Mieterberatungen könnten ein erster Schritt in die richtige Richtung sein. Denn nicht jeder Mieter ist in Kenntnis seiner Rechte und besitzt nicht die (finanzielle) Möglichkeit, die ohnehin schon hoch frequentierten Büros der bekannten Berliner Mieterberatungen aufzusuchen. Mit diesen Entwicklungen kommen nicht nur auf (Ver-)Mieter und Politik neue Herausforderungen zu, sondern auch auf die Straßensozialarbeit, die darauf flexibel und den zukünftigen Bedingungen entsprechend zunehmend bezirksübergreifend reagieren muss.

Anhang

I. Unter die Lupe genommen - Die Tätigkeit im Berichtszeitraum im Einzelnen

I. Aufsuchende Sozialarbeit/Streetwork

Die Straßensozialarbeit/Streetwork ist nach wie vor eine bedeutende Grundsäule der Arbeit des Platzmanagements in diesem speziellen öffentlichen Raum.

Neben der gruppenbezogenen Sozialarbeit und intensiver Einzelfallhilfe innerhalb der Drogen- und Trinkerszene, sind die Unterstützung der Szene bei der Selbstregulierung und Regeleinhaltung (Sauberkeit, Lärm, Leinenpflicht & Hygiene) sowie die Beteiligung an Projekten (z.B. Gedenkort) wichtige Eckpfeiler der Straßensozialarbeit vor Ort. Eine Kommunikation der bereits abgelaufenen Prozesse im Zuge der Umgestaltung am Leopoldplatz an „Neue“ in der Szene, muss nach wie vor intensiv und kontinuierlich geleistet werden, da eine starke Fluktuation in der lokal ansässigen Szene stattfindet.

Die Identifikation der Szene mit dem seit Herbst 2012 teilüberdachten Aufenthaltsbereich und dessen intensive Nutzung, haben auch im dritten Projektjahr stattgefunden. Somit ist dieses bauliche Teilprojekt des Aktiven Zentrums und Sanierungsgebiets Wedding-Müllerstraße ein städtebaulicher Erfolg und hat maßgeblich zur Entschärfung des ehemaligen Nutzungskonflikts auf dem vorderen Leopoldplatz/Ecke Nazarethkirchstraße beigetragen.

Gegen Ende des Jahres 2012 ließ die Frequentierung des Aufenthaltsbereichs mit Einsetzen der kälteren Jahreszeit wieder nach. Wie auch die Jahre zuvor verlagerte sich die Szene bei kaltem Wetter wieder in Richtung Leopoldcenter oder gelegentlich auf die Kirchentreppe auf dem vorderen Leopoldplatz. Die Installation der Teilüberdachung im Herbst 2012 auf dem Aufenthaltsbereich änderte im Winter 2012/13 diesbezüglich leider noch nichts. Mit dem Wachdienst des Leopoldcenters und der BVG war das Team Leo in Kontakt und tauscht sich mittlerweile regelmäßig aus, um bei Spannungen zwischen der Szene und den Sicherheitsdiensten zeitnah zu vermitteln. Denn Anfang des Jahres 2013 kam es zu Auseinandersetzungen, sodass eine intensive Konfliktvermittlung zwischen den beiden Parteien erfolgte. Bestehende Unstimmigkeiten konnten geklärt werden.

Zu Beginn des Winters 2013/14 hat sich die Situation am Aufenthaltsbereich und am Leopoldcenter/Burger King deutlich verändert und zum Positiven gewandelt. Die lokal ansässige Szene nutzte den Aufenthaltsbereich auch bei schlechter Witterung und hielt sich nur noch punktuell vor dem Leopoldcenter/Burger King auf. Zu verdanken ist dies nicht nur dem vergleichsweise milden Winter, sondern auch den von den Eigentümern des Leopoldcenters umgesetzten Maßnahmen (z.B. Durchsetzung des Hausrechts) sowie der intensiven Kommunikation der betreffenden Projektpartner und der Straßensozialarbeit vor Ort.

Außerdem bietet seit dem Sommer 2012 das Team Brennpunkte von Gangway e.V., das bezirksübergreifend mit wohnungslosen Menschen an den Brennpunkten Berlins (Zoologischer Garten, Kurfürstenstraße, Alexanderplatz und Ostbahnhof) arbeitet, ein Sportangebot an. Dabei treffen sich alkohol- und drogenabhängige Menschen mit Wohnungslosen und ande-

ren Erwachsenen und spielen gemeinsam Fußball. Auch einige Personen vom Leopoldplatz nehmen mit dem Streetworker des Team Leo gelegentlich an diesem Sportangebot teil.

II. Begleitung der Umbaumaßnahmen und Konfliktprävention

Zur konfliktpräventiven Arbeit des Platzmanagements gehörte in der Vergangenheit auch die Begleitung von Umbaumaßnahmen. Nach wie vor ist dies zentraler Bestandteil der Aufgabenstellung.

Eine Begleitung der Umbaumaßnahmen auf dem mittleren Leopoldplatz (Teilüberdachung des Aufenthaltsbereichs und Flächennachbesserung) und die Abstimmung mit den relevanten Planungsakteuren (u.a. Landschaftsarchitekt, Prozesssteuerer, Stadtplanungsamt) sowie den Baufirmen, war auch mit Beginn des dritten Projektjahrs des Sozialen Platzmanagements notwendig. Schließlich kam es u.a. zu Konflikten in Bezug auf die Standortnutzung des Drogenpräventionsmobils zwischen dem Fixpunkt e.V. und der beauftragten Baufirma.

Die enge Abstimmung mit Planungsbeteiligten, städtischer Kriminalprävention, Ordnungsamt und den sozialen Diensten war zudem erforderlich, um einer Rückorientierung der ansässigen Szene auf den vorderen Leopoldplatz entgegen zu wirken. Leider konnte wegen der baulichen Verzögerungen eine temporäre Rückorientierung der Szene auf den vorderen Leopoldplatz (Treppe, Brunnen, Betonbuchstaben) nicht ganz verhindert werden, was zu einzelnen Bürgerbeschwerden und Beschwerden seitens der Kita-Leitung aufgrund verstärkter Vermüllung, unangeleiteten Hunden, Urinierens im öffentlichen Raum und Lärmbelästigungen führte. Aktuell ist eine deutliche Beruhigung zu spüren, was nicht zuletzt der engen und handlungsorientierten Kooperation und Kommunikation der sog. „Praktiker vom Leo“ zu verdanken ist, die sich gemeinsam und in ihrer jeweiligen Funktion um eine schnelle Regulierung des Konflikts kümmerten.

Die Fertigstellung der Umbaumaßnahmen am Aufenthaltsbereich (Teilüberdachung) wurde schließlich am 25. Oktober 2012 mit einem abschließenden Einweihungsfest gemeinsam mit der ansässigen Szene (ca. 35 Personen), sozialen Diensten (Fixpunkt e.V., Trinkraum Knorke und Café Mandelzweig), ordnungspolitischen Instanzen (Polizei, Ordnungsamt, Sicherheitsdienste), mit Vertretern aller Bürgergremien (Stadtteilvertretung, Bürgerplattform, Runder Tisch) sowie dem Sozialen Platzmanagement begangen.

Ein Treffen zur Vorab-Abstimmung der Umbaumaßnahmen auf dem vorderen Leopoldplatz mit allen relevanten Planungsbeteiligten (darunter Stadtplanung, Prozesssteuerung, Senatsverwaltung, Landschaftsarchitekt, Tiefbau- und Landschaftsplanungsamt, Präventionsrat) und einigen Praktikern vom Leopoldplatz (z.B. Polizei) fand im Herbst 2012 statt.

Es ging darum, Maßnahmen herauszuarbeiten, um Konflikte während der Bauzeit zwischen den Praktikern vor Ort (Kirche, Betreiber des Café Leo, Marktbetreiber) sowie den Planungsbeteiligten (z.B. Stadtplanung, Bauherr, Landschaftsarchitekt, Projektsteuerung, Baufirma) zu vermeiden. Dabei einigte man sich auch darauf, dass eine vollständige Absperrung des vorderen Leopoldplatzes während der Umgestaltung vermieden werden sollte, um Einnahmeausfälle für Kirche, Markt und Café Leo so gering wie möglich zu halten. Das Platzmanagement regte die intensive Abstimmung der Baumaßnahmen mit den betroffenen Praktikern, die Regelung des Zugangs für Baufahrzeuge und der Lagerflächen für Baumaterial während der Bauphase sowie die Lösung der Versorgung vom Café Leo (Abwasser, Wasser- und Stromversorgung) in konfliktpräventiver Funktion an. Außerdem wiesen Polizei und Platz-

management darauf hin, die geplanten Bänke aufgrund der konflikträchtigen Vorerfahrungen mit der Szene auf dem vorderen Leopoldplatz erst ganz zum Schluss des Umbaus freizugeben. Mit dieser baulich-präventiven Maßnahme und mit dem temporären Platzdienst 2013 sollte dem Alkoholkonsum auf dem Kirchengelände (vgl. Hausordnung der Kirchengemeinde) entgegengewirkt und dabei eine Gleichbehandlung von allen Platznutzern hergestellt werden. Schließlich war das Ziel, alle Platznutzer – egal ob Anwohner, Studenten, Touristen oder Szene - auf das geltende Alkoholverbot aufmerksam zu machen.

Eine intensive soziale Begleitung der Umbaumaßnahmen auf dem vorderen Leopoldplatz durch das Platzmanagement war mit Beginn der Bauarbeiten im Mai 2013 dennoch notwendig. Bei den wöchentlich stattfindenden Bauplanbesprechungen mit Planungsakteuren und einigen Praktikern kam es zu Konflikten zwischen den Parteien. Dabei ging es u.a. um minimale Bauverzögerungen, Änderung der Zufahrtswege für Bau- und Marktfahrzeuge, Unsicherheiten in Bezug auf die Versorgung des Café Leo und die baubedingte „Enge“ auf dem Platz, die die Platznutzung für alle beteiligten Akteure noch zusätzlich erschwerte. Eine regelmäßige Vermittlung durch das Platzmanagement war erforderlich.

Da dies die größte Umbaumaßnahme auf den gesamten Leopoldplatz darstellte und zahlreiche Akteure im Entscheidungs- und Umsetzungsprozess beteiligt wurden, konnten nicht alle Interessen vollständig berücksichtigt werden. Alle Akteure zeigten aber trotz der aufgetauchten und nicht ganz zu verhindernden Unstimmigkeiten schließlich Kompromissbereitschaft und Verständnis füreinander, sodass am Ende der Umbaumaßnahme keine „verhärteten Fronten“ im sozialen Feld Leopoldplatz zu verzeichnen sind. Insbesondere der beauftragte Planer (Landschaftsarchitekt) und die Baudurchführung (Baufirma) bewiesen dabei außerordentliches Fingerspitzengefühl in diesem besonders schwierigen Bauprozess. Die Kirchengemeinde hat ebenfalls trotz zahlreicher interner Transformationsprozesse konstruktiv mit allen Beteiligten zusammengearbeitet. Ein paar Unstimmigkeiten gab es auch zwischen dem Betreiber des Café Leo und der Geschäftsführung des Marktes während der Bauphase, die durch eine erfolgreiche Vermittlung behoben werden konnten. Die lokal ansässige Szene war während dieser Baumaßnahme kein beteiligter Konfliktpartner, was positiv zu vermerken ist.

Ein Schwerpunkt der prozessbegleitenden Arbeit des Platzmanagements bestand in der konfliktpräventiven Beratung und Unterstützung der Kirchengemeinde bei der Planung des Projekts „Platzdienst 2013“. Dazu gehörte die inhaltliche Formulierung und Zielbestimmung des Projekts sowie die Abstimmung der Zusammenarbeit mit anderen Netzwerkpartnern wie Polizei und Ordnungsamt, beispielsweise in Form von gemeinsamen Platzbegehungen. Hintergrund des Projekts ist folgender: Die bauliche Umgestaltung des vorderen Platzbereichs sah vor, wieder Bänke auf dem Platz zu installieren. Die Bänke umrahmen dabei den vorderen Bereich vor der Schinkelkirche und laden die Passanten im Areal der Brunnenanlage sowie der Fahrradständer zum Verweilen ein. Den Platznutzern (z.B. Anwohnern und Passanten, Kindern, Jugendlichen und Familien) soll damit die Möglichkeit gegeben werden, sich den Platz mit seinen „neuen“ Qualitäten anzueignen. Denn die verstärkte Nutzung und Frequentierung des Leopoldplatzes durch diese Gruppen ist eines der elementaren Sanierungsziele. Damit dies gelingt, soll eine Zurückorientierung und größere Ansammlung der alkoholkonsumierenden Menschen vermieden werden. Dies war in der Vergangenheit sehr konflikträchtig (siehe Evaluationsbericht 2010/11). Dieses Ziel kann (langfristig) nur durch eine enge und kooperative Zusammenarbeit der Kirchengemeinde mit dem Bezirk, der Ordnungspolitik und dem Platzdienst erreicht werden. Denn es gilt, das Hausrecht der Nazarethkirchengemeinde (u.a. Alkoholverbot) auf dem Privatgelände ohne Stigmatisierung und Verdrängung von bestimmten Gruppen, sondern mit der Gleichbehandlung von allen Platznutzern durch-

zusetzen. Im Zuge dieser Überlegungen kam es in Abstimmung mit der hauptamtlichen Pfarlerin der Kirchengemeinde, der Kita-Leitung, der BBM GmbH, dem Stadtplanungsamt und dem Sozialen Platzmanagement Leopoldplatz zur Idee, einen temporären Platzdienst (Laufzeit: 01.09. – 30.11.2013) zu beauftragen, der zum Zeitpunkt der Aufstellung von Bänken seine Arbeit auf dem Leopoldplatz aufnimmt. Unterstützt wurde die Arbeit des temporären Platzdienstes durch die sichtbare Definierung der Räume mit einer Hausordnung durch die Gemeinde. Dies erfolgte u.a. in Form von Hinweisschildern, die auf die Regeleinhaltung im öffentlichen sowie privaten Raum hinweisen und den Platznutzern als Orientierung dienen. Diese Maßnahmen waren für eine rechtlich einwandfreie Durchsetzung von Regeln auf dem Platz in Kooperation mit der Polizei und dem Ordnungsamt wichtig.

Folgende Aufgaben wurden vom Platzdienst u.a. durchgeführt:

- Streifen- und Kontrollgänge
- Direkte Ansprache von Platznutzern bei Regelverstößen, die die öffentliche und/oder private Ordnung stören
 - u.a. Durchsetzung der Hausordnung der Kirchengemeinde
 - Umgangston: „freundliche, aber bestimmte Regelsetzung“
- Keine Repression der lokal ansässigen Szene
- Deeskalierendes Einwirken und Gleichbehandlung aller Platznutzer
- Herbeiholen von Unterstützung durch Ordnungsamt und Polizei in schwierigen Situationen:
 - z.B. Notfallsituationen, Verstöße gegen die Hausordnung der Kirchengemeinde oder schwerwiegende rechtliche Verstöße auf dem öffentlichen Gelände

Da sich ein großer Teil des Platzes in Privateigentum der Kirchengemeinde befindet und diese bereits im Jahr 2010 Erfahrungen mit einem Platzdienst gesammelt hatte, war die Kirche der offizielle Projektträger. Anteilig finanziert wurde der temporäre Platzdienst mit Mitteln des Aktiven Zentrums, der Kirchengemeinde und der BBM GmbH. Eine finanzielle Beteiligung durch den Bezirk und die Kirchengemeinde sowie anderen Anrainern (Markt) war wichtig, damit der Platzdienst sowohl auf dem öffentlichen als auch privaten Gelände des Leopoldplatzes wirken und ein gemeinsames integriertes Handeln im sozialen Feld entstehen konnte.

Der temporäre Platzdienst war ein Probelauf, der einer intensiven Abstimmung und Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Platzdienst, Polizei und Ordnungsamt bedurfte. Das Platzmanagement begleitete diesen Abstimmungsprozess in konfliktpräventiver Funktion. Die Zusammenarbeit dieser (ordnungspolitischen) Instanzen und die Sicherung der (zukünftigen) Finanzierung im Sinne eines *public private partnership* sind grundlegende Prämissen, damit sich dieses Projekt bewährt, verstetigt und perspektivisch auf andere urbane Räume übertragen werden kann. Das Team Leo war von Beginn an zuversichtlich, dass dies ein erfolgreiches Projekt werden würde, wenn alle beteiligten Projektpartner konstruktiv und im Sinne des Gesamtprozesses am Leopoldplatz zusammenarbeiten. Dieses Projekt wurde im Einsatzzeitraum beobachtet und regelmäßig evaluiert. Es war insgesamt ein Erfolg, wobei es an einigen Stellen einer Anpassung (z.B. Teamgestaltung, Einsatzzeiten oder Arbeitsmaterialien) bedarf. Ein respektvoller Kontakt zur lokal ansässigen Szene und anderen Platznutzern sowie die Akzeptanz des Platzdienstes bei der Durchsetzung von Regeln im privaten und/oder öffentlichen Raum waren gegeben. Auch im Bezirk und beim Runden Tisch Leopoldplatz wurde diese Maßnahme positiv bewertet. Eine Fortsetzung des Platzdienstes im

Jahr 2014/15 ist vor dem Hintergrund der bekannten Problematiken und insbesondere während der warmen Jahreszeit ggf. erforderlich.

Eine soziale Begleitung und intensive Abstimmung zur Standortbestimmung und Zugangsmöglichkeiten zur geplanten, festen Ströer-Toilette auf dem mittleren Leopoldplatz ist als Handlungsfeld 2012 neu hinzugekommen. Bei der Planung wirkte das Platzmanagement als Fachexperte mit und beriet in konfliktpräventiver, sozialraum- sowie klientelorientierter Funktion. Eine enge Abstimmung mit den Praktikern vor Ort war grundlegende Prämisse. Daher einigte man sich gemeinsam auf die Zugangsregelung für die Sitzkabine der Ströer-Toilette mit Münzen im Wert von 1 Cent bis 2 Euro, wobei die Pissoir-Kabine kostenfrei zugänglich sein sollte. Der Vertrag zur Beauftragung des Anbieters Ströer wurde im Frühjahr 2013 vom Baustadtrat des Bezirks Berlin-Mitte unterzeichnet. Die Finanzierung der Toilette wird durch einen Vertrag zwischen der Ströer AG und dem Bezirk Mitte von Berlin ermöglicht, wobei für den Bezirk Berlin-Mitte keine weiteren Kosten für Anlage und Wartung anfallen.

Die Toilette sollte von Beginn an unterschiedlichen Platznutzern zur Verfügung stehen. Dies war zum einen wichtig, da es wegen des regelmäßigen Urinierens am Kita-Zaun (durch Passanten, Touristen, Rollstuhlfahrer und Einzelpersonen aus der Szene) immer wieder zu Konflikten kam. Zum anderen tauchten in den Frühjahr- und Sommermonaten Unstimmigkeiten zwischen Personen aus dem süd-/osteuropäischen Raum und der lokal ansässigen Szene auf. Es ging dabei um die Nutzung der Dixi-Toiletten. Durch das unterschiedliche Nutzungsverhalten der beiden Gruppen, kam es zu Spannungen. Eine zeitnahe Aufstellung der selbstreinigenden Ströer-Toilette wurde daher von Planern, Bürgern und Platzmanagement befürwortet.

Im August und September 2013 begannen schließlich die Baumaßnahmen und die neue, dauerhafte Toilette wurde im September 2013 vom Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Ordnung eingeweiht. Anwesend waren zahlreiche Netzwerkpartner des Aktiven Zentrums und Sanierungsgebiets Wedding-Müllerstraße und einige Pressevertreter. Die Pissoir-Kabine ist nun kostenfrei und die Sitzkabine mit 10-Cent-Münzen zugänglich und wird von den unterschiedlichen Platznutzern angenommen.

Eine punktuelle Optimierung und Anpassung der Toilette (z.B. Schließzeiten und Notrufschalter) wird ggf. perspektivisch notwendig sein. Ein Informationsaustausch zu den neuesten Entwicklungen findet zwischen ansässiger Szene, den „Praktikern vom Leo“ und dem Platzmanagement in regelmäßigen Abständen statt. Die Ströer AG und viele Praktiker sind mit den ersten Entwicklungen zufrieden.

III. Beteiligungsformen der Szene

Das vergangene Jahr stellte eine weitere, aber durchaus von Erfolg begleitete Herausforderung für das Platzmanagement in Bezug auf die Beteiligung der lokal ansässigen Szene dar. Dabei ging es um die Entwicklung eines Gedenkortes für verstorbene Menschen auf dem Leopoldplatz.

Die gemeinsame Auseinandersetzung und Arbeit an Gestaltungs- sowie Umsetzungsmöglichkeiten für einen Gedenkort wurde in enger Absprache mit Personen aus der lokal ansässigen Szene ab Herbst 2012 fortgesetzt und vertieft. In regelmäßigen Abständen trafen sich die einzelnen Beteiligten (Szene, Künstler, Trinkraum Knorke, Pfarrerin und Platzmanage-

ment) in den Räumlichkeiten des Trinkraum Knorke und am Aufenthaltsbereich, um Inhalte und Kooperationsmöglichkeiten in Bezug auf dieses besondere Projekt gemeinsam herauszuarbeiten und abzustimmen. Der Schwerpunkt der Gedenkort-Idee lag auf einem prozesshaften Vorgehen mit der Szene, sodass im Anschluss daran und in Zusammenarbeit mit einem Künstler erste Ideen zur visuellen und inhaltlichen Ausgestaltung sowie der Standortbestimmung des Gedenkorts gesammelt werden konnten. Dies bedeutete zunächst eine Sammlung von Interviews zum durchaus schwierigen Thema Tod, Trauer und Verlust, aber auch anderen Themenbereichen (z.B. Leopoldplatz früher und heute und zur Umgestaltung des Platzes), die die ansässige Szene für relevant und interessant erachtete. Nach Abschluss der Interviewphase durch die Ethnologin des Platzmanagements kam es zur Ausarbeitung und Konkretisierung eines Wahl-Standortes. Eine Vor-Abstimmung des Vorschlags mit der ansässigen Drogen- und Trinker-Szene und anderen Akteuren (Kirche, Trinkraum Knorke, KITA und Platzmanagement) hat bereits stattgefunden. Bei dem Projekt geht es in erster Linie darum, dass die Szene einen Ort für ihre Trauer erhält und sich mit ihm identifizieren kann. Denn durch die Etablierung eines Gedenkorts in der Nähe des Aufenthaltsbereichs wird die Identifikation der Szene mit diesem Ort noch zusätzlich gestärkt. Alle ausstehenden Schritte befinden sich in Planung und müssen erst noch mit dem GKR abgestimmt werden. Auch wenn die lokal ansässige Szene als Initiator der Gedenkort-Idee und als primäre Zielgruppe Hauptnutzer dieses Gedenkorts sein wird, soll es auch Raum für die Beteiligung von anderen lokalen Netzwerkpartnern (z.B. Ämter und Behörden) geben. Eine zeitnahe Realisierung des Projekts ist angestrebt.

Eine enge und konfliktpräventive Kommunikation und Abstimmung zu baulichen Vorhaben mit der ansässigen Szene war im Berichtszeitraum erforderlich. Denn die bereits im Gesamtprozess entwickelten sozialen, städtebaulichen und ordnungspolitischen Maßnahmen im Sozialraum Leopoldplatz sollen auch weiterhin an alle relevanten Platznutzer vermittelt werden. Eine intensive Kommunikation zu den alkohol- und drogenabhängigen Menschen wird insbesondere durch den Streetworker das Team Leo/Soziales Platzmanagement Leopoldplatz geleistet.

IV. Kooperation mit sozialen Einrichtungen und Netzwerkpartnern

Auch die Kooperation mit lokalen Einrichtungen und Netzwerkpartnern, die im Bereich Soziales, Prävention und Stadtplanung tätig sind oder in anderer Weise unmittelbar mit laufenden Prozessen am Leopoldplatz zu tun haben, wurde erfolgreich weiter geführt und entsprechend der aktuellen Bedarfe angepasst.

Die Zusammenarbeit mit der Nazarethkirchengemeinde wurde intensiviert und ausgebaut. Es gibt einen regelmäßigen Austausch mit der Geschäftsführung der Kirchengemeinde, der KITA-Leitung und den Hausmeistern sowie eine enge Kooperation mit dem Trinkraum Knorke, der im September 2012 wiedereröffnet wurde. Die Wiedereröffnung ist auf Initiative des ehemaligen Leiters des Bevollmächtigtenausschusses der Gemeinde zustande gekommen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde und Platzmanagement konnte auch mit dem Wechsel des hauptamtlichen Pfarrers im Dezember 2012 erfolgreich fortgesetzt werden. Das Platzmanagement stand der neuen Gemeindeleitung mit Blick auf konfliktpräventive Handlungsansätze auf dem Leopoldplatz (z.B. Platzdienst 2013) unterstützend zur

Seite. Auch zu einzelnen ehrenamtlich tätigen Personen der Kirchengemeinde Nazareth (z.B. vom Freitagskreis) besteht Kontakt.

Ein regelmäßiger Austausch mit dem Angestellten des Trinkraums Knorke ist vorhanden und wird kontinuierlich geführt. Die Absprachen untereinander mit Blick auf die ansässige Szene und der damit verbundene gemeinsame konfliktpräventive Umgang mit den drogen- und alkoholabhängigen Menschen funktionieren gut. Der Trinkraum Knorke ist mittlerweile ein verlässlicher Kooperations- und Ansprechpartner. Dies gilt nicht nur für das Platzmanagement, sondern auch für Teile der Szene. Dennoch muss erwähnt werden, dass der Trinkraum Knorke mit Blick auf die räumlichen Kapazitäten einerseits (täglich nutzen etwa 25-30 Personen die Einrichtung) und in Bezug auf das Klientel andererseits (der Trinkraum spricht nur bestimmte Personen aus der Szene an), an seine funktionalen und funktionellen Grenzen kommt. Der Trinkraum Knorke ist ein soziales Projekt der Gemeinde und die Finanzierung ist vorerst bis zum Dezember 2015 gesichert.

Nach dem Tod des alten Marktbetreibers wurde Kontakt zu der neuen Geschäftsführung des Marktes aufgebaut, sodass auch an dieser Stelle von einer Kontinuität in der Zusammenarbeit gesprochen werden kann. Seit September 2013 findet immer donnerstags der sog. „Markt der Kulturen“ mit unterschiedlichen monatlichen Themenschwerpunkten (z.B. Prävention oder Kunst) auf dem vorderen Leopoldplatz statt. Lokale Netzwerkpartner sind eingeladen, sich inhaltlich und praktisch an diesem Markt zu beteiligen.

Im angesprochenen Arbeitszeitraum des Team Leo kam es ebenfalls zu personellen und strukturellen Transformationsprozessen bei der Polizei, die eine Fortführung der bisher erreichten, gemeinsamen Arbeit am Leopoldplatz gefährdete. Allerdings konnte auch hier eine Kontinuität mithilfe engagierter Polizisten sichergestellt und weitergeführt werden.

Das Ordnungsamt konnte aufgrund der begrenzten Personalsituation im Bezirk Berlin-Mitte die dringend notwendige Tätigkeit auf dem Platz in ihrer jeweiligen ordnungspolitischen Funktion leider nur punktuell leisten (bspw. Nutzungskonflikte zwischen Szene und Menschen aus Süd/Ost-Europa im Frühjahr/Sommer 2013). Seit dem Frühjahr 2014 sind diese wieder regelmäßiger vor Ort.

Die Zusammenarbeit mit dem Drogenpräventionsmobil von Fixpunkt e.V. ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil in diesem besonderen Feld, da diese im Bereich der Drogenhilfe und Gesundheitsförderung auf eine jahrelange Arbeitserfahrung zurückblicken können. Es finden regelmäßig fachliche Beratungen statt. Das Mobil war jeden Donnerstag zwischen 12 und 16 Uhr in der Turinerstraße/Ecke Schulstraße vor Ort anzutreffen. Die Winterpause ist immer von November bis März des jeweiligen Jahres. Seit April 2014 kann das Mobil donnerstags von 12 bis 13.30 Uhr angetroffen werden.

Die Kooperationen mit anderen sozialen Einrichtungen wurden entsprechend der aufkommenden Bedarfe angepasst: Dazu gehört beispielsweise die Kontaktaufnahme zu Kollegen der Freien Hilfe e.V. (Thema: Wohnungslosigkeit), Südost-Europa-Kultur e.V. und Kulturen im Kiez e.V. (Thema: Menschen aus Süd/Ost-Europa). Der Kontakt zu diesen sozialen Einrichtungen ist wichtig, da es mit Beginn der wärmeren Jahreszeit zu Konflikten (z.B. Nutzung der Dixi-Toiletten, Übernachtungen im öffentlichen Raum und Vermüllung) zwischen Personen aus Süd/Ost-Europa, der ansässigen Szene und Anwohnern kommen kann. Die Möglichkei-

ten für eine verzahntere Zusammenarbeit mit Südost-Europa-Kultur e.V., dessen Mitarbeiter auch über die erforderlichen sprachlichen Kompetenzen (z.B. Rumänisch und Bulgarisch) verfügen, sollen beraten werden. Ein gemeinsamer konfliktpräventiver Umgang könnte Ziel der engeren Zusammenarbeit sein, um auch in diesem Feld für Entspannung zu sorgen bzw. vor allem in der wärmeren Jahreszeit auftauchenden Konflikte auf dem Leopoldplatz zu entschärfen.

Seit Dezember 2013 unterstützen die Kiezläufer der Schildkröte GmbH die Arbeit der Praktiker und des Platzmanagements vor Ort. Die Kiezläufer werden in Quartieren des Bezirks Berlin-Mitte im Auftrag des Natur- und Umweltamts eingesetzt. Zu ihren Aufgaben gehört u.a. die Verbesserung des Stadtbildes (z.B. Säuberung des Wohnumfeldes und der Parkanlagen, Hinweise auf Leinenpflicht und Unterstützung bei Veranstaltungen). Auf dem Leopoldplatz sind derzeit zwei Kiezläufer vorwiegend vormittags unterwegs. Eine Fortsetzung der Zusammenarbeit wird im Jahr 2014 angestrebt.

Die Kontakte zu den bereits in den Projektberichten 2010/11 und 2011/12 aufgeführten Gremien, Initiativen, Einrichtungen und anderen am Leopoldplatz aktiven und am Stadtbau beteiligten Akteuren (u.a. Runder Tisch Leopoldplatz, Stadtteilvertretung, Bürgerplattform Wedding, Geschäftsstraßenmanagement, Nazarethkirchengemeinde, Bezirksamt Mitte, Stadtplanungsamt, Tiefbau- und Landschaftsplanungsamt, Präventionsrat, Polizei, Sicherheitsdienste, Prozesssteuerung, Landschaftsarchitekt, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt) wurden vertieft. Neben dem Kontakt zu den staatlichen, sozialen, bürgerschaftlichen, (ordnungs)politischen und wirtschaftlichen Instanzen ist ein verstärkter Austausch mit Personen der lokalen Kulturwirtschaft (z.B. Kulturnetzwerk Wedding) zustande gekommen. Die regelmäßige Teilnahme an der Psycho-Sozialen AG Mitte und am wissenschaftlichen Forum „Stadtlabor“ des Ethnologischen Instituts der Humboldt Universität zu Berlin gehörte ebenfalls zur Erweiterung vorhandener Netzwerkkontakte des Team Leo. Außerdem wurden die RAG Leopoldplatz (Schwerpunkt: Jugendarbeit), das Haus der Jugend und die Organisatoren des Kinderfestes Leopoldplatz über die Entwicklungen auf dem Leopoldplatz informiert. Ziel war es, die Akteure anzuregen, auch vermehrt Aktivitäten für Kinder und Jugendliche auf dem Leopoldplatz anzubieten, da sich viele Gremienvertreter und Bürger direkt vor Ort stattfindende Angebote für junge Nutzergruppen wünschen.

V. Konfliktvermittlung

Eine Konfliktvermittlung wurde vom Team Leo/Sozialen Platzmanagement Leopoldplatz in Bereichen geleistet, die unmittelbar mit den Umbauprozessen oder sozialen Interaktionen der beteiligten Netzwerkpartner zu tun haben:

Während der künstlerischen Umgestaltung des Café Leo in den Sommer- und Herbstmonaten 2012 kam es zu einer Verzögerung der Umgestaltungsphase und zu Missverständnissen zwischen Stadtplanungsamt, beauftragten Künstlern und dem Betreiber des Café Leo, die zu Konflikten zwischen den beteiligten Akteuren führten. Das Soziale Platzmanagement war dort vermittelnd aktiv.

Auch die Umbaumaßnahme des Aufenthaltsbereichs (Überdachung) verlief nicht ohne Unstimmigkeiten. So kam es zu einer Ungereimtheit zwischen Fixpunkt e.V. und der beauftrag-

ten Baufirma in Bezug auf die wöchentliche Standortgewährleistung des sozialen Dienstes vor Ort, sodass das Team Leo vermittelnd aktiv wurde.

Eine intensive Konfliktvermittlung war bei der Kita-Leitung der Kirchengemeinde im Herbst 2012 und Frühjahr 2013 nötig. Diese beschwerte sich über das Urinieren am Kita-Zaun durch Passanten, Touristen, Busfahrer und Einzelpersonen aus der Szene, die Umkreisung des Kita-Eingangs durch Personen aus der Szene sowie über freilaufende Hunde, die insbesondere die Kinder ängstigten. Eine Sensibilisierung der unterschiedlichen Akteure vor Ort (z.B. Praktikerunde, BVG-Busgesellschaften oder Szene) ist in Bezug auf die Problematiken erfolgt. Diese Probleme hingen z.T. mit den Bauverzögerungen am mittleren Leopoldplatz (Überdachung des Aufenthaltsbereichs) im Herbst des vergangenen Jahres zusammen. Das Team Leo und die anderen Praktiker haben gemeinsam und in enger Abstimmung schnell zu einer Beruhigung der Situation vor Ort beigetragen.

Eine Unterstützung der (Stadt)Planungsbeteiligten bei Bürgerbeschwerden, die mit den negativen Auswirkungen der Bauverzögerung am mittleren Leopoldplatz zusammenhingen (u.a. Besetzung der Betonbuchstaben und Kirchentreppe), war in der letzten Hälfte des Jahres 2012 notwendig.

Eine Beratung des Sicherheitsdienstes des Leopoldcenters im Umgang und in der Ansprache der Menschen aus der Szene, die sich während der Wintermonate 2012/13 wieder vermehrt vor dem Leopoldcenter aufhielten, wurde geleistet. Ziel war, eine Eskalation im Umgang miteinander zu verhindern, da es bereits im Vorfeld zu Auseinandersetzungen gekommen war.

Im Frühjahr 2013 wurde das soziale Umfeld am Leopoldplatz auf die Problematiken, die im Zusammenhang mit der Fütterung von Schädlingen (Ratten und Mäuse) durch Unbekannte und dem Urinieren in Kita-Nähe stehen, aufmerksam gemacht und dahingehend in verschiedenen Gremien sensibilisiert.

Zur Konfliktvermittlung während der Umbauphase auf dem vorderen Leopoldplatz mit Beginn im Mai 2013 wurde bereits viel berichtet. Eine Vermittlung war z.T. direkt vor Ort in der wöchentlich stattfindenden Bauplanbesprechung notwendig. Aber auch nach Bauabschluss waren z.T. intensive Konfliktvermittlungsgespräche vonnöten.

VI. „Praktiker vom Leo“

Auch in der Praktikerrunde gab es einige neue Entwicklungen und Veränderungen:

Mit der Eröffnung des Trinkraums Knorke und der Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Nazarethkirchengemeinde konnte die Runde der Praktiker erfreulicherweise drei neue Mitglieder (hauptamtliche Pfarrerin, Angestellter des Trinkraums und Kita-Leitung) begrüßen. Die beiden Geschäftsführungen des Marktes kamen ebenfalls dazu und brachten sich in die Entwicklung auf dem Leopoldplatz ein. Auch die Polizei hat trotz interner Umstrukturierung für Kontinuität in der Abstimmungsrunde „Praktiker vom Leo“ gesorgt. Sie sind nach wie vor ein wichtiger Ansprechpartner für Bürger und andere Praktiker vor Ort. Mehrfach wurde in unterschiedlichen Zusammenhängen betont, dass sich das allgemeine Sicherheits-

empfinden erhöht hat, da die Polizei bürgernah auftritt und Präsenz auf dem Leopoldplatz zeigt. Auch der von der Kirchengemeinde beauftragte Platzdienst 2013 hat an dieser Abstimmungsrunde während seiner Einsatzzeit teilgenommen. Die Ströer AG und beauftragte Reinigungsfirma Hering Bau GmbH sind seit Oktober 2013 ebenfalls punktuelle Teilnehmer der Runde. Dies war und ist vor allem im Hinblick auf die regelmäßige Abstimmung von konfliktpräventiven Handlungsmaßnahmen relevant. Insgesamt sind etwa zehn neue Teilnehmer Teil des Gremiums „Praktiker vom Leo“. Die hohe Teilnehmerzahl (durchschnittlich 18 Personen) ist den lösungsorientierten Diskussionen und bisherigen gemeinsamen Erfolgen zu verdanken. Der konfliktpräventive und handlungsorientierte Ansatz wird mittlerweile weit über den Leopoldplatz hinaus wahrgenommen und ist für die Attraktivität dieses Gremiums verantwortlich.

Leider ist die Vor-Ort-Unterstützung durch das Allgemeine Ordnungsamt 2013 deutlich zurückgegangen. Dies ist bedauernd, weil das Ordnungsamt eine wichtige ordnungspolitische Aufgabe (z.B. Hinweisen auf Leinenpflicht oder auf Lärmbelästigung) im städtischen Raum Leopoldplatz hat. Die regelmäßige Präsenz vor Ort ist von Bedeutung, da sie in der Vergangenheit maßgeblich zur Beruhigung der Situation auf dem Leopoldplatz beigetragen hat. Die Mitarbeiter ergänzen in ihrer jeweiligen ordnenden Funktion die Arbeit von Polizei, Sicherheitsdiensten und dem temporären Platzdienst positiv. Im Herbst 2013 war das Ordnungsamt häufiger vor Ort, sodass die Zusammenarbeit mit dem beauftragten Platzdienst und der Polizei punktuell gewährleistet war. Aktuell sind diese wieder häufiger vor Ort.

VII. Kulturelle Belebung/künstlerischer Wettbewerb

Im Berichtszeitraum konnte der Leopoldplatz durch verschiedene Maßnahmen kulturell wiederbelebt werden. Das Platzmanagement wirkte in diesem Zusammenhang nur unmittelbar mit dem baulichen Umgestaltungsprozess zusammenhängenden Maßnahmen mit. In der Vergangenheit waren dies Aktivitäten zur Einweihung des Kinderspielplatzes oder des Aufenthaltsbereichs auf dem mittleren Leopoldplatz.

Punktuell haben Beratungen mit dem Betreiber des Café Leo im Hinblick auf vorhandene Angebote und Verbesserungsmöglichkeiten stattgefunden. Dabei ging es um eine Optimierung des gastronomischen Angebots im Hinblick auf eine einheitlichere Gestaltung des Wagens und dem dazugehörigen gastronomischen Umfeld (Tische, Stühle oder Dekoration), sodass sich dieses in das Gesamtkonzept am Leopoldplatz deutlicher einfügt. Im Zuge dieser Idee, kam es zur Herausarbeitung von Empfehlungen, um die Gastronomie zu optimieren. Eine externe Ethnologin machte sich an die Formulierung von geeigneten Maßnahmen. Der Maßnahmenplan wurde mit dem Betreiber des Café Leo und Mitgliedern des Steuerrats abgestimmt und sollte bis zum Frühjahr 2014 umgesetzt werden. Das Stadtplanungsamt hat jedoch beschlossen, die Pläne für die Errichtung einer festen gastronomischen Lösung am Standort Müllerstraße/Ecke Nazarethkirchstraße im Jahr 2014 zu fokussieren. Eine Umgestaltung des Wagens wird deshalb nicht mehr verfolgt.

Darüber hinaus wurde zum Abschluss der Umgestaltung des Leopoldplatzes ein offizielles Einweihungsfest im Oktober 2013 durchgeführt. Das Platzmanagement nahm dabei neben Senatsverwaltung, Präventionsrat, Prozesssteuerung, Stadtplanungsamt, Kulturnetzwerk Wedding, Bürgern des Runden Tisches Leopoldplatz und der Stadtteilvertretung an der AG

zur Planung des Einweihungsfestes teil. Mit dem Fest sollten alle lokalen Akteure und Gremien für ihr soziales Engagement in diesem besonderen Sanierungsgebiet geehrt werden. Denn die positiven Entwicklungen hängen maßgeblich mit diesen Personen zusammen. Das Platzmanagement wirkte in der AG u.a. bei der Ausarbeitung des Konzepts mit und unterstützte die Kommunikation sowie die Beteiligung von lokalen Netzwerkpartnern. Das Fest fand schließlich am 25. Oktober 2013 unter Anwesenheit von zahlreichen Netzwerkpartnern und Bürgern (u.a. Anwohner, Familien, Kirchengemeinde Nazareth, Runder Tisch Leopoldplatz, Stadtteilvertretung und Theatergruppe von Unter Druck e.V.), politischen Vertretern (u.a. der Senator für Stadtentwicklung und Umwelt des Landes Berlin sowie der Bezirksbürgermeister und Baustadtrat von Berlin-Mitte) und einigen Pressevertretern statt. Die Finanzierung des Festes erfolgte mit Mitteln des Städtebauförderprogramms „Aktive Stadtzentren“. Der Abend war ein voller Erfolg, da nicht nur die musikalische Begleitung und der Auftritt von Tango-Tänzern, sondern auch die Darbietung der Theatergruppe von Unter Druck e.V. ein Highlight waren. Dieser Verein arbeitet mit wohnungslosen Menschen und hat gemeinsam mit Vertretern der Stadtteilvertretung und des Runden Tisches Leopoldplatz einen Teil des kulturellen Abendprogramms gestaltet. Die Besucher feierten gemeinsam den "neuen Leo" und schauten sich das abwechslungsreiche Kulturprogramm bestehend aus Musik, Theater und Tanz an. Auch einige Personen der lokal ansässigen Drogen- und Trinkerszene waren dabei und ließen sich vom farbenfrohen Wasserspiel des neuen Fontänenfelds begeistern. Zum Abschluss kamen alle Beteiligten noch einmal in der Alten Nazarethkirchengemeinde zusammen und schauten sich eine Ausstellung der Aktiven Zentren Berlins an, wobei der Leopoldplatz als das Paradebeispiel bürgerschaftlichen Engagements und kooperativen Handelns hervorgehoben wurde. Die Ausstellung war vom 25.10. bis zum 08.11.2013 (wochentags zwischen 15 - 19 Uhr) im Schinkelbau zu sehen.

Eine Unterstützung bei der Durchführung von Veranstaltungen wie dem Iftar-Fastenbrechen mit tanzenden Derwischen im Juli 2013 gehörte auch zu den Tätigkeiten des Platzmanagements. Das Platzmanagement wirkte in der AG Iftar im Bereich Öffentlichkeitsarbeit unterstützend mit. Andere Teilnehmer dieser AG waren der Betreiber des Café Leo und dessen Familie, der Präventionsrat, der Runde Tisch Leopoldplatz und die Stadtteilvertretung. Das Fest war mit 320 Gästen ein voller Erfolg: Zahlreiche Netzwerkpartner, muslimische und christliche Gemeinden, Bürger, Politiker und Pressevertreter begangen zum zweiten Mal gemeinsam das Fastenbrechen im öffentlichen Raum. Sogar die lokal ansässige Szene nahm mit dem Streetworker des Team Leo an dem Abend teil.

VIII. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, pädagogische Vermittlung und Beratung

Anfang September besuchte der ehemalige Staatssekretär für Soziales, Michael Büge, den Leopoldplatz und informierte sich über die Arbeit von Gangway e.V. mit Erwachsenen Menschen im öffentlichen Raum. Vertreter aller „Erwachsenen-Teams“ von Gangway e.V. (Team MANNE F. – Mobile Angebote für nichterwerbstätige und/oder nichterwerbsfähige Erwachsene und deren Familien; Team BP – Streetwork an Brennpunkten; Team Leo – Soziales Platzmanagement Leopoldplatz) waren anwesend und berichteten über Chancen und Grenzen sowie zukünftige Notwendigkeiten für eine erfolgreiche Straßensozialarbeit mit Erwachsenen in den unterschiedlichen urbanen Räumen Berlins.

Regelmäßig wurden politische Entscheidungs- und Funktionsträger der zuständigen Ämter und anderer Institutionen über die Entwicklungen und Zielstellungen des Projekts informiert. So fand bspw. Ende Februar 2013 eine Ämterrunde im Rathaus Wedding zum Thema „Zwischenbilanz der Entwicklung auf dem Leopoldplatz – Gemeinsam einen Platz für alle gestalten“ statt. Hier waren nicht nur die Leitungsebenen von Politik und Behörden (Stadtentwicklung von Bezirk und Senat, Polizei, Ordnungsamt, Kirchengemeinde oder Präventionsrat), sondern auch die vor Ort tätigen Praktiker anwesend. Neben dem Wunsch nach einer verstärkten Präsenz der Kirchengemeinde im sozialen Feld, der Notwendigkeit einer Lösung des Toilettenproblems und der Platzbeaufsichtigung, wurde auch darauf hingewiesen, dass das bestehende Netzwerk und die Fortführung der Zusammenarbeit darin, auch zukünftig von herausragender Bedeutung sein werden. Angemerkt wurde auch, dass die in ihrer jeweiligen Funktion koordinierenden Aufgabenbereiche des Präventionsrats, der Prozesssteuerung und des Platzmanagements fortgeführt werden sollten. Denn eine Schnittstelle, die auch zukünftig die Prozesse auf diesem Platz und der Umgebung im Auge behält und konfliktpräventiv koordiniert, sollte mit Blick auf die zahlreichen Problemlagen im Bezirk Berlin-Mitte langfristig gesichert sein.

Eine pädagogische Vermittlung der Herangehensweisen, Methoden und bisherigen Arbeitsergebnisse des Sozialen Platzmanagements Leopoldplatz war auch im Jahr 2013 von zentraler Bedeutung:

So fand eine fachliche Beratung der Polizei Hannover im Februar 2013 statt. Thema war die städtebauliche Kriminalprävention in ausgewählten Stadträumen Hannovers und ein möglicher Transfer der Ansätze der Entwicklung am Leopoldplatz in die Arbeit der dortigen Polizei. Das Platzmanagement unterstützte ebenfalls die Arbeit einer studentischen Projektgruppe des Fachbereichs Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin im Juli 2013. Das Forschungsthema der Gruppe lautete „Soziale Netzwerke am Leopoldplatz – (Nicht)Beteiligung am räumlichen Wandel“.

Eine Information über und Vermittlung von inhaltlichen und praktischen Tätigkeitsschwerpunkten des Platzmanagements an Kollegen aller Jugend- und Erwachsenenteams des Vereins Gangway e.V. hat im Sommer 2013 stattgefunden.

Es kam auch zu einer fachlichen Beratung von Streetworkern aus Warschau im Oktober 2013, die Teilansätze der konfliktregulierenden Maßnahmen des Leopoldplatzes auf einen Stadtteil in der Hauptstadt Polens übertragen wollen.

Eine Beratung des Quartiersmanagements Moabit West in Bezug auf die konfliktregulierende Gestaltung eines Spielplatzes in der Rostocker Str. wurde im ebenfalls im Oktober 2013 durch das Platzmanagement geleistet.

Im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit fand eine Dokumentation der projektinternen Entwicklungen und Tätigkeitsberichte auf der Webpräsenz von Gangway e.V. und über Social Media-Kanäle (z.B. Facebook) regelmäßig statt. In der Sanierungszeitung *eckemüller* (Nr. 2, März 2013) erschien ein Interview mit der Ethnologin des Platzmanagements.

IX. Mitarbeit in Gremien und Bürgerforen

Die Mitarbeit an Gremien und Bürgerforen hat sich im Berichtszeitraum nicht wesentlich geändert. Nach wie vor sind der Runde Tisch Leopoldplatz, die Praktikerrunde und der Steuerrat die wichtigsten Gremien, die vom Platzmanagement (mit-)gestaltet werden.

Im Jahr 2013 kamen einige neue temporäre AGs hinzu, in denen den Umbauprozess oder die Sozialraumstruktur Leopoldplatz betreffende Maßnahmen geplant, abgestimmt und umgesetzt wurden. Dazu gehörte beispielsweise die wöchentlich stattfindende Bauplanbesprechung bestehend aus Praktikern, Bauplanung und Baudurchführung sowie dem Team Leo. Andere eher im kulturellen Bereich zu verortende AGs waren die AG Einweihung Leo, die AG Gedenkort und die AG Iftar.

Außerdem hat eine Information über laufende Prozesse rund um den zentralen Wedding Stadtplatz in der RAG Leopoldplatz (Regional AG nach §78 KJHG), deren Mitglieder schwerpunktmäßig im Bereich der Jugendarbeit tätig sind, stattgefunden. Ziel war, die Teilnehmer dieser Runde zu animieren, vermehrt Veranstaltungen und Aktivitäten für Kinder und Jugendliche auf dem Leopoldplatz anzubieten, da sowohl in der Praktikerrunde als auch am Runden Tisch Leopoldplatz ein Bedarf festgestellt wurde.

Die Teilnahme an Fachgesprächen des Teams MANNE F. (Mobile Angebote für Nichterwerbstätige und/oder Nichterwerbsfähige Erwachsene und deren Familien) und kollegiale Beratungen gehörten auch zum Aufgabenbereich des Team Leo. Hinzu kam im Herbst 2012 eine Beratung des MANNEF-Gremiums „Öffentlicher Raum“ zur Aktivierung von Einzelpersonen und Partnern im Gemeinwesen Treptow-Köpenick, zukünftigen Platznutzungsmöglichkeiten sowie strategischen Vorgehensweisen für die Umsetzung.

X. Prozessbegleitende Evaluation und Kontinuitätssicherung

Um den Prozess auf dem Leopoldplatz adäquat evaluieren und eine Kontinuität sichern zu können, nahm das Team Leo an verschiedenen Weiterbildungen teil.

Weiterbildungen des Straßensozialarbeiters in folgenden Themenbereichen:

- Schuldnerschutz (Prof. Dr. Peter Schruth)
- Zurück an den Arbeitsplatz - Berufliche Wiedereingliederung von Arbeitnehmern nach längerer psychischer Erkrankung (DAK Gesundheit Berlin)

Weiterbildungen der Ethnologin in folgenden Themenbereichen:

- Mediation (Dr. Franziska Becker)
- Kurs auf die Zukunft – Führung in sozialen Betrieben (Paritätischer Gesamtverband)
- Diversity Training (Nazomi Spennemann, Ralf Rehling-Richter und Jürgen Schaffranek)